

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Die Zustände in Konstantinopel.

Budapest, 11. Juni.

In einem Berliner Telegramme und einer Meldung der „Daily News“, also wenn nicht aus russischer, so doch aus russenfreundlicher Quelle wird auf eine bevorstehende Katastrophe, einen Thron-, sogar einen Dynastie-Wechsel in Konstantinopel hingedeutet. Die Herkunft der Nachrichten rechtfertigt das Mißtrauen in dieselben. Wir dürften nicht nur russische Prophezeiungen, sondern russische Wünsche vor uns haben. Nicht daß wir den Thron Abdul Hamid's für gefestigt hielten — züngeln doch fort und fort revolutionäre Flammen aus dem Volke hervor, auf eine baldige Eruption des Vulkans deutend. Aber zunächst ist es auffällig, daß von einem Wechsel der Dynastie gesprochen wird. Solcher Gedanke könnte in arabischen, kurdischen, tscherkessischen, lafischen, jurukischen, turkomanischen, vor Allem in christlichen, doch niemals in osmanischen Köpfen auftauchen. In den türkischen Massen lebt die festeste Ueberzeugung, daß der Bestand des Reiches an die Dynastie Osman's geknüpft ist. Von dem Tage an, da Selim III. ermordet und Mustapha IV. hingerichtet war, brauchte Mahmud II., als einziger überlebender Nachkomme Osman's, nicht Aufstand, Kerker oder Mord zu fürchten, wenigstens nicht, bis ihm Söhne herangewachsen waren; er durfte die Ausrottung der Janitscharen wagen, da die blutgierigen Prätorianer wohl seine Reformen umstürzen, seine Lieblinge abschlagen konnten, aber sich nimmermehr an seiner Person vergriffen hätten. Nur dem einen Umstande, daß damals die Dynastie auf zwei Augen stand, ist das endliche Gelingen der furchtbaren Revolution von Oben zu danken. Wenn später viel davon gefabelt wurde, daß Mehemed Ali oder Ibrahim Pascha mit dem Schwerte Cybus zu umgürten wäre, so war das eine französische Phantasia, welche in Egypten, Arabien, Syrien, doch nimmermehr unter den staatserkaltenden türkischen Elementen populär werden konnte.

Und weil dem so ist, kann auch der Gedanke an die Ernennung Midhat Pascha's zum Reichsverweser nicht in einem osmanischen Haupte aufgeblüht sein. Der große Verbannte weiß am Ende zu gut, daß er den kurzen Traum der Herrlichkeit mit dem Untergange seines Vaterlandes be-

zahlen müßte. Die Türken hassen und verabscheuen ihren Herrscher, und sie haben Ursache dazu; doch wenn sie sich erheben, so thun sie es, um Murad oder Reschad, den älteren oder den jüngeren Bruder Hamid's, oder Jusuf, den Sohn Abdul-Miziz', nicht jedoch um eine andere Dynastie auf den Thron zu setzen. Die Worte „Dynastiewechsel“ und „Reichsverweser“ sind ein Fingerzeig für den außertürkischen Ursprung der Prophezeiungen, sind ein Beweis, daß eine fremde Macht die in der osmanischen Nation allgemein verbreitete Unzufriedenheit mit dem Padischah benützen will, um die türkischen Zustände in ein Chaos zu verwandeln und einen Vorwand zu erweiterten Länderraub zu finden. Aus russischer Quelle stammen die pessimistischen Nachrichten und Rußland hätte allerdings ein Lebensinteresse an der Herauf-führung der Anarchie. Nur wenn er die Bahnen Goedel's und Nobiling's wandelt, kann der Czar sich aus der Sackgasse retten, in welche er durch Englands Energie und Frankreichs Erwachen ge- bannt ist.

Heute ist die militärische Lage der Russen beinahe eine bedrängtere, als diejenige der Türken. Tottleben hat schon vor einigen Wochen nach St. Petersburg berichtet, daß die ihm unterstehenden Streitkräfte nicht zur Bewältigung der türkischen Armee ausreichen, viel weniger einem vereinten Angriffe der Türken, Engländer und Griechen gewachsen wären. Soeben hat der Czar wieder eine Aushebung von 218,000 Mann verfügt, und diese werden vorläufig nur Rohmaterial sein. Selbst unter den denkbar günstigsten Umständen wäre von einem erneuten Waffengange nur das Verderben Rußlands zu erwarten. Kossuth, welcher während der ganzen Dauer der orientalischen Krise Pro-phetenblick erwiesen, hat mit Recht zu einem Korrespondenten des „Soleil“ geäußert, daß der Krieg Rußland „niederwerfen“ würde. Aber Rußland hat andere Waffen, als Gewehre und Kanonen, Waffen, in deren Handhabung es zudem viel besser geübt ist, als in derjenigen der Kriegsinstrumente, nämlich die Intrigue, die geheime Agitation, die Unterwühlung fremder Staatsgebäude. Wenn es gelänge, die Verbitterung des türkischen Volkes zu revolutionären Ausschweifungen zu treiben, die Armee in den Wirbel zu reißen und in der allge- meinen Verwirrung Institutionen zu schaffen, die dem türkischen Volksgesichte widersprechen, die anatoli-

schen Massen mit Verzweiflung erfüllen, das ganze Reich bis zum Fuße des Ararat, dem persischen Golf und bis zu den Syrten revolutionären Zu- dungen preisgeben würden, dann, ja, dann wären nicht nur die Präliminarien von San-Stefano ge- rettet, es wäre der thatsächliche Beweis für die heute noch lügenhafte Behauptung von der Un- haltbarkeit der Türkei geführt, und die vollstän- dige Theilung der letzteren, Bismard's fixe Idee, würde zur Verwirklichung gelangen. Daß Rußland nach diesem Ziele schleicht, darauf deuten auch die neuesten Berliner Meldungen. Da betrefß des gleichzeitigen Rückzuges der russischen Armee und der britischen Flotte keine Vereinbarung zu erzie- len war, so soll bezüglich der türkischen Truppen ein Arrangement getroffen sein, auf daß nicht der Kongreß von militärischen Ereignissen begleitet oder gestört werde. Als ob die türkischen Generale an die Ergreifung der Offensive dächten! Wäre die Armee Osman's lahm gelegt, so könnten die russischen Mouchards ungestört ihr Petroleum-Hand- werk treiben.

Leider ist nicht alle Besorgniß ausgeschlossen, daß das nichtswürdige Werk gelingen, daß just zur Eröffnung des Kongresses die russische Mine in Konstantinopel aufzulegen könnte und die Explosion den Anschein eines spontanen Ausbruches der Volks- muth hätte. Die Haltung Abdul Hamid's in diesen schweren Zeiten ist eine so jammervolle, daß sie den grenzenlosen Abscheu aller türkischen Patrioten rechtfertigt. Der alltägliche Wechsel unter den In- habern der hohen Aemter deutet auf einen frag- würdigen Geisteszustand des Sultans. Freilich würde auch eine kräftigere Seele zusammengebrochen sein unter der Last des Unheils, welches auf die Türkei drückt, und unter den einander durchkreuzen- den, von Armeen und Flotten unterstützten „Rath- schlägen“ der Botschafter. Die Türkei wird seit dem Frieden von Adrianopel mehr durch die Be- vollmächtigten fremder Mächte, als durch ihre Staatsmänner regiert, und wer unter den einander durchkreuzenden und bekämpfenden Einwirkungen nicht den Verstand verliert, der hat keinen zu ver- lieren. Unter Weibern und Eunuchen aufgewachsen, beklagenswerth ungebildet, manchmal, wie es bei Hamid der Fall, sich ihrer Unwissenheit und Hilf- losigkeit bewußt, so könnten die Sultane nichts Besseres thun, als sich mit der Rolle der „Mast- schweine“ begnügen — wie Napoleon I. die konsti-

Mystifikationen.

— Ein Kapitel heiterer Geschichte. —

Der fröhliche Rabelais schrieb über den Eingang seines Komödienbaues Gargantua: „Le rire est le propre de l'homme! Das Lachen gehört nur dem Menschen zu!“ Unter den Menschen sind es wohl die Fran- zosen, die am meisten lachen. Vor Rabelais war Kö- nig Ludwig XI. ein „terrible rieur“, ein furchtbarer Lacher; unter ihm entstanden die Cent Nouvelles Nouvelles; aber wenn in diesen schlüpfrigen Geschich- ten viele seiner lustigen Thaten erzählt werden, ver- ließen diese doch nicht immer zur Belustigung sämt- licher Betheiligten. So ließ er einmal einen Parla- mentsrath hängen, aber mit dem Hut auf dem Kopfe, damit er sich nicht erkälte, und damit ihm nach seinen Titeln und Würden geschehe. — Ein unerhörlicher Quell homerischen Gelächters ist die Mystifika- tion. Das Wort ist französischer Ursprungs; wenig- stens in seiner jetzigen Bedeutung.

Der König der „Mystifikateure“ war Cai- lot-Duval, der nie existirt hat und an dessen Existenz ganz Paris im Jahre 1785 glaubte. Es war dies in Wahrheit ein Graf Fortia de Piles, der, nachdem er das galante Leben von damals bis zur Neige gekostet, sich voll Katzenjammer zurückzog und in der Mystifikation Anderer den restaurirenden Acheremittwochshäring suchte und fand. Er schrieb unter dem Namen Caillot-Duval an eitle Poeten, die er durch unmögliche Ordens- und Titelversprechungen zu Antworten herausforderte; er streute die Saat der Eiferfucht und des Konkurrenzneides zwischen Schuster, Zuckerbäcker und Korsettmacherinnen, und zwar machte er den Schuster auf die neuen Stiefel ohne Naht, die in der Provinz gefertigt wurden, aufmerksam; die unschuldigen Bonbons d'amour des

Confiseurs Berthelmont verschrie er als „Ingre- dienzen enthaltend, geeignet, eine ohnehin schon allzu ent- flammte Leidenschaft der Jugend noch mehr anzu- fachen.“ — Einem der gelehrtesten Verleger trug er ein altes Werk zum Neudruck an: „Der triumphale Einzug des Königs Priamus in Paris, heraus- gegeben und gedruckt im Jahre 1400, mit 15 schönen Holzschnitten.“ — Der Holzschnitt war aber 20 Jahre später, die Buchdruckerei circa 50 Jahre nachher er- funden. — Aus den mehr oder minder kompromitti- renden Antworten der Gefoppten stellte Caillot-Duval ein Büchlein zusammen, das lange Zeit das Gaudium der Pariser abgab.

Dem Abbé A u b e r t, Herausgeber der „Petites- Affiches“, drohte er mit Duellen und sonstigen Unan- nehmligkeiten, wenn er nicht eine böswillige Kritik über eines seiner Bücher in den „Petites-Affiches“ widerriefe. — Der Abbé widerrief öffentlich — es existirte aber weder ein Buch, noch eine Besprechung!!! — Einem Organisten in Nancy schrieb er folgende Epistel: „Ich fürchte, Ihre Frau Gemahlin wird mich vergessen haben; ich erinnere mich nie ohne eine sanfte Erregung der kleinen Mahlzeiten, die wir zusammen auf dem grünen Rasen einnahmen. Hingegossen auf den weichen Teppich der Natur, rief uns das Zwitschern der Vögel und das Murmeln der Quellen die bucolischen Gesänge des Mantuaer Dichters, Virgil, in's Gedächtniß, der sich durch die wunderbaren und sen- timentalen Verse unsterblich gemacht, die er dem Ty- rurs in den Mund legte. Aber ach! (und glücklicher- weise für Sie!) wir waren in jenem Alter, wo das Herz zwar schon sprechen, aber noch nicht handeln kann! Bis zu meinem zwölften Jahre lebte ich in Nancy. Mit Behmuth gedenke ich der geliebten Orte, wo ich nur die Unschuld kannte, wo ich nur die fru- galsten Mahlzeiten genoß, ausgenommen in jenen Kar- nivalen, da ich mich mit köstlicherem regalarie!“

Es folgen nun Lobspüche auf das Talent des Organisten.

Dieser antwortet mit seiner ganzen Einfalt:

„Meine Gattin erinnert sich keiner jener Pro- menaden, die Sie mit ihr gemacht haben wollen! Ich weiß nicht, welches Ihr Zweck war, als Sie mir alle diese Details mittheilten; aber ihr Ruf ist zu wohl- begründet, als daß man etwas Nachtheiliges von ihr glauben würde, und wenn Sie mir Eiferfucht einzu- flößen wünschten, so haben Sie sich geirrt!“ — Um zu beweisen, daß er nicht eiferfuchtig sei, fügt der Or- ganist noch einige Nachrichten über einen gewissen Chevalier de St. Louis bei, der heute zur Stunde des Diners zu ihm gekommen sei, sich ohne Umstände zur Tafel gesetzt und an der Seite seiner Frau mit- gespeist habe. „Ich glaubte, meine Frau — meine Frau glaubte, ich hätte ihn eingeladen. Erst bei seinem Weggehen haben wir eingesehen, daß wir ihn Beide nicht kennen!“ — So schließt der mittheilsame Orga- nist. — Nun — dieser Chevalier de Saint-Louis war kein Anderer, als der Graf Fortia de Piles, der ge- wettet hatte, er würde ohne Einladung bei dem guten Organisten und gutmüthigen Gatten speisen.

Später macht sich unser Mystifikateur an einen Ornithologen, der soeben ein Werk über das Thier- leben herausgegeben hatte.

„Ich habe, schreibt diesem Caillot-Duval, in einen Käfig eine Nachtule und eine Goldammer ge- than. Zu meinem größten Erstaunen paarten sich diese Vögel; es sind daraus zwei Eier entstanden, welche die Mutter ausbrütete, und, o Wunder, dem einen entschlüpfte ein großschnäbliger Sperling, dem anderen eine Elster. Der Vater, die Mutter und die Kinder befinden sich den Umständen nach wohl und bilden nur eine einzige Familie.“

Der Ornitholog beeilt sich zu folgender Ant- wort: „Verbinden Sie mich durch genaue Beobach-

tutionellen Herrscher nannte — und parlamentarische Gewalten herrschen lassen. Hat doch das erste türkische Parlament ein überraschendes Maß politischer Reife erwiesen. Doch Russlands erste Friedensbedingung war das Auseinandertreiben der Nationalversammlung, die ja auch all' den Schranken und dem korrumpirten Gesindel am Hofe ein Gräuel war. Das Ende Abdul Aziz', der traurige Ausgang Murad's mußten die Seele des jetzigen Sultans für die Saat des Mißtrauens lockern, und Redif, Mahmud Pascha, Damad und andere selbstfüchtige Kreaturen verabsäumten nicht, diese Saat mit vollen Händen auszustreuen, den Padiſchah am Zügel der Angst zu lenken. Seit Midhat's Verbannung hat Hamid den Halt verloren, er schwankt wie das Rohr im Winde und gibt Jedem Recht, der zuletzt mit ihm warnend oder drohend gesprochen hat. Unter der Wucht der Schläge, welche nach dem Falle Plema's auf die Türkei niederfielen, verlor das ganze Volk auf Momente die Besinnung, aber während die Masse der Nation sich immer höher aufrichtete, je weiter die Reorganisation der Armee vortschritt, desto mehr versank der Padiſchah in Kleinmuth und Mißtrauen, und der Butsch von Tcheragan hat ihm vollends den Rest der Besinnung geraubt. Zwischen der Erkenntniß und dem Willen des türkischen Volkes einerseits und der Verblendung und Feigheit des Sultans andererseits ist eine unüberbrückbare Kluft aufgethan. Von der Ueberzeugung, daß ein Thronwechsel dem Reiche zum Heile dienen würde, dürften so ziemlich alle Osmanen durchdrungen sein; aber es wird auch nicht an Einsichtigen fehlen, welche die im jeztigen Augenblicke einem gewaltsamen Thronwechsel entkullenden Gefahren für die Türkei und die daraus entstehenden unermesslichen Vortheile für Rußland erkennen würden. Und zu diesen Einsichtigen gehören sicher auch die vor und in Konstantinopel kommandirenden Generale. Nur wenn der awirte russische Versuch gelingen sollte, die türkische Armee lahm zu legen unter dem Vorwande, eine Störung des Kongresses durch militärische Ereignisse zu hindern, nur dann würde Rußland triumphiren. Aber wir zweifeln nicht, daß Disraeli und Canard auch ferner den russischen Wählern den Meißel zeigen werden.

Budapest, 11. Juni.

* Die militärische, wie die finanzielle Mobilisirung hat thatsächlich begonnen. Wie „Ellenör“ berichtet, ist heute Nachts an das Generalkommando die Mobilisirungsordnung eingelangt. Vorkünftig ist die Mobilisirung nur eine partielle; die Einberufungen lauten auf den 15. d. M. Der Generalkommandant von Siebenbürgen, Baron Ringelsheim, hat den Ministerpräsidenten ersucht, Anordnungen zu treffen, daß sämtliche Telegraphen-Stationen jenseits des Königstheils auch für den Nachtdienst eingerichtet werden. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt in der Thatſache, daß die Reserveoffiziere des 61. Infanterie-Regiments (Czarewitsch) heute die Einberufungsordnungen erhalten haben, durch welche sie für den 15. d. nach Semlin einberufen werden. Bei dem Regimente, welches in Fogaras seinen Ergänzungsbezirk hat, hat heute bereits die Mobilisirung begonnen. Herr v. Tiffa

hat ferner, wie uns berichtet wird, heute das nachstehende Telegramm an sämtliche Jurisdiktionen des Landes versendet:
„Ew... wollen unter persönlicher Verantwortung sofort dafür sorgen, daß von Seite der Ihnen unterstehenden Behörden und Beamten ebenfalls unter persönlicher Verantwortung Alles auf das Allergenaueste veranlaßt werde, damit die zu ihren respektiven Truppenkörpern einzuberufenden Wehrpflichtigen dorthelbst ohne jedweden Aufenthalt — sobald dieselben faktisch einberufen werden — dorthelbst eintreffen können.“

Koloman Tiffa.
Was die finanzielle Mobilisirung anbelangt, so wurden während der Pfingstfeiertage in Wien Verhandlungen wegen Realisirung der Hälfte des Sechzig-Millionen-Kredites geführt, und zwar hat sich diesfalls die österreichische Regierung ausschließlich an das Rothschild-Konfortium gehalten. Gestern wurden die diesfälligen Verhandlungen zum Abschlusse gebracht und hat das genannte Konfortium die Beschaffung jener 21 Millionen übernommen, welche Oesterreich aufzubringen hat. Ueber die Modalität die Beschaffung der auf Ungarn entfallenden 9 Millionen liegt bisher keine authentische Mittheilung vor, allein der Beschaffenheit der österreichischen Kreditoperation gestattet einen sicheren Schluß auf das Vorgehen, welches Herr v. Szell beobachtet wird. Das österreichische Geſetz über die Bedeckung hat bekanntlich den Baron Depretis angewiesen, den Geldbedarf in erster Linie durch Realisirung militärischer Fonds, insbesondere des Stellvertreter- und Invalidenfonds herbeizuschaffen. Herr v. Szell hat, wie berichtet wird, der Veräußerung der Werthpapiere, welche diese Fonds bilden, zugestimmt. Zudem liegt es in der Natur der Sache, daß nicht die Werthpapiere, welche den Bestand der militärischen Fonds bilden, in natura getheilt werden, sondern der Erlös derselben der Theilung unterzogen werde. Und so darf als wahrscheinlich angenommen werden, daß die Verhandlungen mit der Rothschild-Gruppe nicht nur Seitens der österreichischen, sondern auch Seitens der ungarischen Regierung geführt wurden.

* Die Befestigungsarbeiten am Dtoz-Passe, deren Kosten auf 100,000 fl. veranschlagt sind, sollen, nach einer Originalmittheilung der „Nemere“, bis zum 31. Juli l. J. fertig sein. Uebrigens bemerkt der Korrespondent des genannten Blattes, daß zur Sicherung der Grenze die Befestigung des Dtoz-Passes nicht genügt, sondern daß auch die Walwege über die Alpen Kalabnes, Bogyó und Keckés zu beachten sind.

* Der Vorstand der Pester isr. Religionsgemeinde hat, wie man uns mittheilt, an den Minister des Aeußern Grafen Julius Andrássy eine Eingabe gerichtet, welche die Bitte enthält, er möge bei dem jezt in Berlin zusammentretenden Kongress seinen gewichtigen Einfluß dahin geltend machen, daß bezüglich der in Serbien, in Rumänien und in den am Balkan etwa entstehenden neue Staatsgebieten wohnhaften Israeliten deren Gleichberechtigung mit den übrigen Konfessionen ausgesprochen werde.

* Die Prinzipalengenen der äußersten Linken der Balaton-Fürede Gegend haben gestern in Zúred eine Wählerversammlung gehalten, in welcher 21 Ortschaften vertreten gewesen sein sollen. Die Wähler verwarfen die Tendenz der Regierungspartei und ebenso der vereinigten Opposition; als Kandidaten für die bevorstehende Abgeordnetenwahl proklamirten sie Julius Berhová, der die Kan-

didatur auch annahm. Eine ähnliche, von 30 Ortschaften besetzte Wählerversammlung fand ebenfalls gestern auch in Tapolca statt. Die äußerste Linke rechnet auch dort darauf, daß sie bei der Abgeordnetenwahl siegen wird.

Ausland.

Budapest, 11. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

In diesem Momente dürfte die Mehrzahl der Kongreßmitglieder bereits in Berlin eingetroffen sein. Man wird sich jedoch bis zur Meldung positiver Nachrichten über Fortgang und Ausſicht dieser Diplomatenberathung noch einige Zeit mit Geduld waffnen müssen; denn trotz aller Meldungen von der „sehr kurzen“ Dauer des Kongresses erscheint eine solche angeſichts der riesigen Aufgabe kaum möglich. Wenn es sich bewahrheitet, daß England und Rußland ihre Spezialberathungen bereits fixirt mitbringen, dann wäre allerdings ein rascher Verlauf des Kongresses leicht denkbar. Aber gerade die Existenz solcher Abmachungen wird von London aus neuestens dementirt und die Nachricht hierorts als ein russisches Manöver erklärt. Auch mit Oesterreich-Ungarn sollen die Differenzen noch nicht beigelegt sein. In erster Linie steht da die montenegrinische Frage. Eine Londoner Depeſche meldet, daß in dieser Frage England „das Recht Montenegro's auf den Besitz von Antivari formell anerkennt“. Ferner soll der Czar dem Grafen Schuwaloff persönlich erklärt haben, sein Wort sei in dieser Richtung verpündet und daher müsse dieses Wort eingelöst werden. Andererseits wird aber auch aus Petersburg berichtet, daß sich ein „vermittelnder Ausweg“ finden werde, der sowohl Oesterreich-Ungarn als Montenegro befriedigen soll. Nach einer Version bestände dieser Ausweg darin, daß wir der „Besitzer“, Montenegro aber der „Nutznießer“ von Antivari sein sollen. Jedenfalls wird Graf Andrássy, dem man übrigens die Absicht zumuthet, durch die Besetzung von Antivari ein fait accompli zu schaffen, wegen dieser Frage ebenfowenig seine „Drei-Kaiser-Politik“ aufgeben, als er wegen Bessarabien mit den russischen Agitationen in ersten Gegenſatz gerathen ist. Freilich wäre wieder Gelegenheit geboten, das Nejusshend moskowitischer Bundesgenossenschaft abzuwerfen. Frankreichs Auftreten und seine frische Erklärung, daß Rußland von ihm nichts zu hoffen habe und die beiden Westmächte in der Hauptsache zusammengehen, bietet hiezu die Handhabe. Es käme also nur auf Oesterreich-Ungarn an, in diesem westmächtliden Bunde der gern gesehene „Dritte“ zu sein. Die „Times“ sagt: England könne nicht ohne Bedauern in die Abtretung Batum's und Kars' an Rußland willigen; wenn aber Rußland auf die Bestätigung Bajazid's verzichtet, würde die Amerion Batum's und Kars' kein vitales britisches Interesse tangiren.

Böse Gerüchte dringen vom Bosporus her; man sieht in Konstantinopel einer nahen Katastrophe entgegen, welche nicht bloß den Sultan, sondern die ganze Dynastie Osman bedrohen soll. Die Agitation soll eine tief- und weitgehende sein — Midhat Pascha wird als künftiger „provisorischer Reichsverweser“ genannt; auch die Mächte sollen bereits vorbereitet sein. Man spricht von einer gemeinsamen Otkupation Konstantinopel's durch Engländer und Russen, von der Einsetzung einer europäischen Kommission zur Verwaltung des Reiches der Türkei u. dgl. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, läßt sich noch nicht entscheiden. Daß aber die Dinge in Estambul auf be-

tung dieses Falles; sehen Sie zu, ob die Jungen Federn von sehr heller Farbe am linken Flügel haben und ob die Elster bei Annäherung des Vaters mehr Lärm macht, als bei der Mutter; in letzterem Falle glaube ich Sie versichern zu müssen, daß sie nicht bis zum Frühjahr leben bleiben wird!“

Einem Adjutanten der französischen Garde empfiehlt er seine beiden Neffen und bittet um zwei Anstellungsdekrete für sie in diesem „von innen ebenso empfehlenswerthen, als von außen glänzenden Regiment.“ In der Beschreibung der Neffen gibt er an, daß sie Zwillinge von ganz gleicher Größe wären, nur sei der eine fünf Zoll kleiner als der andere!

Bald darauf wird er Vater, dessen Tochter „der leuchtenden Außenseite eines pfalzgräflichen Hofens nicht widerstehen konnte.“ Er schreibt einem Polizeibeamten in Nancy, er vermüthe, daß sich seine entflozene Tochter in einem dortigen Modemagazin aufhalte und gibt folgendes Signalement von ihr: „Sie ist eher braun als blond, mit fast schwarzen Augenbrauen, hat große Mandeläugen, aufgestülptes Näschen, kleinen Mund, weiße Zähne, spitzes Kinn; rothe Wangen, volle Hand mit Grübchen, fleischige Arme, den Busen am rechten Nahe, eine Wespentaille, einen chinesischen Fuß und ein sehr gerades Knie, was, wie Sie wissen, eine sehr seltene Sache bei einer Frau ist.“

Der Polizeibeamte muß zu seinem Bedauern zurückschreiben, daß er trotz aller angewandten Mühe die fragliche Tochter nicht ausfindig machen konnte. Eine Actrice der Comédie Française zwingt er, ihm einen Brief zu schreiben, worin sie auf Ehrenwort bestätigt, niemals sträflichen Umgang mit einem seiner Neffen, den dies Gerücht an einer Heirath mit einem bigotten Fräulein hindere, gehabt zu haben. Der Neffe existirt natürlich ebenfowenig, wie die oben

genannten, gleich großen Zwillinge von verschiedener Höhe. Nachdem er also auf die Eitelkeit und Dummheiten der verschiedensten Menschenklassen bei Sicht gezogen hatte, setzte er seinen tollten Streichen die Krone auf, indem er die 1795 erschienene Sammlung von Antworten der Gesoppten seinem größten Konkurrenten in Mystifikationsſache in die Schuhe schiebt, dem Feuilletonisten Grimod de la Reynière.

Waren die Scherze Caillot-Duvals stets gutmüthiger Art und von echtem esprit gaulois eingegeben, so krankte die Grimod de la Reynière's an Pessimismus und Leidenbitterlichkeit. Er verschickte Einladungen zu Gastmählern in der Form von Todesanzeigen, ließ seine Diners und Soupers zum Entſetzen der Gäste auf Katafalken, in Grabkapellen, auf Tellern von Totenköpfen, mit Messern und Gabeln von Todtenknochen serviren und machte dergleichen liebliche Scherze mehr. Er war mißgestalt von Natur und seine Hände sollen wie Entenfüße, mit Krallen versehen, gebildet gewesen sein. Grimod war der größte Gourmand seiner Zeit. Als er nach der Revolution von 89 einen großen Theil seines Vermögens eingebüßt und doch seine Gewohnheit, täglich 200 bis 300 Francs mit seinen Freunden für Gastereien zu vergeuden, nicht aufgeben mochte, verfiel er auf folgende Mystifikation, denn Noth bricht Eisen und der Magen ist ein Gott, den man nicht gratis verehren kann.

Er veröffentlichte in den Journalen die Nachricht von der Konstituierung einer „Gesellschaft zur Prüfung der Speisen und Getränke“. Diese Jury, aus den größten Feinschmeckern zusammengesetzt, würde alle Wochen einmal zusammenkommen und ihre Urtheile über die unterbreiteten Erzeugnisse der Industrie, des Handels und — der Natur, behufs Publikation in den Zeitungen abgeben! Eine wahre

Bölkerverwanderung von Delikatessen, versiegelten Flaschen, Stroh- und Holzstücken, Niesensischen, von Wildpret, Geflügel und Obstarten war das Resultat dieser Mystifikation. Grimod's Küche und Keller konnten die einlaufenden Schätze nicht fassen und er war genöthigt, trotz seiner Arme von Parasiten, allwöchentlich im Geheime einen Theil dieses „Zehnten“ verkaufen zu lassen! Endlich kam es an's Tageslicht, daß das „Prüfungskomitee“ nur aus einem Mund und einem Magen bestand. Grimod's Koch drang nämlich eines Tages mit Gewalt in das Sitzungszimmer, wo dieser vor einem mit zwölf Couverts gedeckten Tisch allein funktionirte.

Grimod zog sich mit gründlich verdorbenem Magen auf sein Landhaus bei Arpajon zurück, wo er die Gastfreundschaft in ausgedehntem Maße übte. Nur mußte es sich der Besucher gefallen lassen, bei jedem Schritt im Garten und Haus durch plötzlich von oben, unten oder neben herausschende Wassergüsse überrascht zu werden und in mit Disteln gefüllten Betten zu schlafen, die sich in erschreckender Weise zusammenzogen, sobald man sich hineinlegte. Den eingeschlossenen Fremden ließ er Gespenster, Skelette, Phantasmagorien erscheinen; die Stühle rückten bei jeder Annäherung davon und das Bett versank zuweilen in den Keller und stieg nach dem Pfafend.

Die Mode der Mystifikationswuth breitete sich wie alle Moden über eine stets wachsende Gemeinde aus und es fanden endlich eine so große Anzahl geistreicher Edelleute an ihr Gefallen, daß sie zusammentraten, um eine förmliche Gesellschaft, nach dem Muster der Freimaurer oder religiöser Secten zu bilden.

Außer dem Chevalier de la Morandière, dem Marquis de Sade und dem Marquis Anne-Gabriel-Laffitte de Pellepore werden uns die Poeten und

denklichem Fuße stehen, unterliegt keinem Zweifel. Bezeichnend erscheint unter diesen Umständen die Ernennung Osman Pascha's zum Palast-Marschall. Der Sultan will diesen populären Mann augenscheinlich in sein persönliches Interesse ziehen. Der neue Minister des Innern, Said Effendi, gilt als besonderer Günstling Abdul Hamid's. — Obgleich ferner die ursprüngliche Absicht, ein förmliches Uebereinkommen bezüglich der Distanzierung der englischen und russischen Streitkräfte als Vorbedingung für den Kongreß zu schaffen, nicht realisiert worden, scheint doch auch bezüglich der türkischen Truppen ein Arrangement getroffen worden zu sein, durch welches vorgesorgt ist, daß der Kongreß nicht von irgendwelchen militärischen Ereignissen begleitet oder gestört werde.

Der Glaube an die friedlichen Resultate des Kongresses ist namentlich in russischen Blättern sehr gering. Diese warnen, in dem Kongresse schon den sicheren Frieden zu erblicken; für sie ist der Pomaken-Aufstand der von der Türkei wiederbegonnene Krieg, die Besetzung Bulairs durch die Engländer eine feindselige Maßnahme und sie sprechen sich energisch dagegen aus, daß ein von Rußland bereits erkämpfter Friedensvertrag wieder annulliert werden soll. Ueberhaupt hat Rußland seine Kriegsrüstungen keineswegs eingestellt. Die Rekruten-Aushebung von 218,000 Mann, die neuen Abschlüsse mit den Armeelieferanten, die Befestigung Kilia's, Ismails und anderer strategisch wichtiger Punkte an den Donau-Mündungen, endlich das drohende Auftreten der russischen Generale in Bukarest sind keineswegs friedliche Symptome.

In Deutschland rüsten die Parteien bereits zum Wahlkampfe. Am 16. d. tritt das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei in Berlin zusammen; Fortschrittler und Nationalliberale wollen ein Wahlbündniß schließen. Erstere haben schon ein Manifest zu Geldsammlungen für Parteizwecke erlassen. Bezüglich der Pläne der Regierung verlautet, Fürst Bismarck strebe eine Sprengung der nationalliberalen Partei an, um aus dem rechten Flügel derselben und den bisherigen konservativen Fraktionen des Hauses eine regierungsfreundliche Mehrheit zu bilden, die ihm für seine Pläne auf politischem und ökonomischem Gebiete unbedingt zu Willen wäre. Andererseits beginnen auch die „reichsfeindlichen“ Elemente sich zu rühren. Die größte Energie dürften die Sozialdemokraten entfalten; ebenso die Ultramontanen, denen übrigens Papst Leo XIII. den Kampf gegen die Sozialdemokraten anbefohlen. In Süddeutschland erwacht der Bismarck'schen Politik in der deutschen Volkspartei, deren Reorganisation eine Anzahl von Mitgliedern der demokratischen Partei in Frankfurt beschlossen hat, ein neuer Gegner.

Das Senatsurtheil in St. Petersburg bezüglich der Wjera Saffulitsch, welches das erstrichterliche freisprechende Urtheil kassirte, hat in Petersburg große Aufregung hervorgerufen. Dort verlautet neuerdings, die Saffulitsch sei nicht im Auslande, sondern werde gefangen gehalten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

Die hauptstädtische Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände:

Schriftsteller Alphonse Martainville, Mayor de Saint-Paul, Armand Charlemagne, de Bis und Felix Rogaret als Junitirte, Eingeweihte, genannt. — Der Mystifizierende von heute war der Mystifizirte von gestern. Jeder Neueintretende mußte sich einer Probe unterwerfen; nahm er sie übel auf oder benahm er sich ungeschickt, so blühte ihm kein Heil in der Gesellschaft. — Eines Tages begehrte ein junger Amerikaner, der von einer geheimen Verbindung gehört hatte, ohne deren Ziele zu kennen, als Mitglied aufgenommen zu werden. — Er kam, man setzte sich zu Tische. Er war neugieriger, als hungria. „Brüder“, sagte der Präsident, „wir werden unsere Studien über die Verwendbarkeit des Menschenfleisches als Nahrungsmittel fortsetzen!“ und, zu dem Amerikaner gewandt, der sich gerade zum zweiten Male ein Stück Schinken ausbat, fuhr er fort: „Wie finden Sie, Bewohner der Vereinigten Staaten Amerika's, diese Speise? Sie rührt von dem Schenkel einer Jungfrau her, die eben im Begriffe stand, sich zu verheirathen.“ — Der Amerikaner reicht seinen Teller nochmals hinüber. So bekommt er Wurst, von einem Greise; gedämpftes Fleisch, von einem Knaben, der zu den schönsten Hoffnungen berechnete und Mal, aus einem Todten zubereitet, dem noch das Vergnügen zu Theil werden sollte, die Lebenden zu ernähren! — Ein Mitglied ist ärgerlich, daß man zur Schreckenszeit die Körper der Guillotinierten nutzlos verscharrt habe; da gab es sicher frisches Fleisch alle Tage. Der Amerikaner verzicht keine Miene und ist, als ob er vierzehn Tage gefastet habe. Endlich sagt er zu den entsetzten Genossen: „Es ist nicht das erste Mal, daß ich Menschenfleisch esse.“

„Wie?“ schreien sie Alle. „Sie finden das merkwürdig!“ meint der Amerikaner und erzählt: Einmal sei er mit einem

Rudolph Pavlackel hat im südböhmischen Theile des Schwarzenberges Farbstoffe für Zimmermaler entdeckt, wünscht das Erbrecht zu exploitiren und bietet hierfür einen Pachtzuschlag von 50 Gulden jährlich. (Wird anempfohlen.) — In Sigm. Mannheimer ist der Hauptstadt ein neuer „Erretter aus den finanziellen Nöthen“ entstanden; er theilt nämlich mit, im Besitze eines Projektes zu sein, welches der Hauptstadt ein Erträgniß von 500,000 fl. jährlich (?) zuzuführen vermag und bittet, ihn in dieser Angelegenheit persönlich zu vernehmen. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Kaba, wird bevollmächtigt, sich — „da man nicht wissen kann, was an der Sache ist und man die halbe Million recht gut brauchen kann“ — mit dem Projektanten ins Einvernehmen zu setzen. — Bei der nun folgenden Offertverhandlung auf die Verpachtung des Elisabeth-Kiosk werden drei Offerte verlesen (J. Reich mit 8000 fl., A. F. Pollatich mit 8270 fl. und Alexander Buchwald mit 4200 fl. in den drei ersten und 7300 fl. in den weiteren drei Jahren). Die Finanzkommission erachtet keines der Offerte als annehmbar und beantragt die Ausschreibung einer neuen Lizitation. — Die Lieferung des Brennholzes für den Bedarf der Hauptstadt im Jahre 1878/79 erstand von drei Differenten Paul Lutzenbacher mit 3 fl. 45 fr. per Kubikmeter Gehirzholz.

Aus dem hauptstädtischen Verwaltungsausschuß. Nach Eröffnung der ordentlichen Monats-sitzung durch den Oberbürgermeister Karl Rath wird ein Reskript des Handelsministers verlesen, in welchem (wie bereits bekannt) der Verwaltungsausschuß als höchstes Appellationsforum in Gewerbeangelegenheiten bestimmt wird. Auf Antrag Király's wird ein aus dem Vizebürgermeister Erlóczy, dem Oberstadtssekretär Eszengy und Peter Busbach bestehendes Komitee zur Prüfung der Zweckmäßigkeit dieser Maßregel und behufs Berichterstattung entsendet. — Es folgen die üblichen Monatsberichte. Im Anschlusse an den (zur Kenntniß genommenen) Bericht des Bürgermeisters wird aus Anlaß zahlreicher Fälle von Hundswuth im Monate Mai (von denen wir in unserer jüngsten Nummer des Näheren berichteten) der Oberphylax angewiesen, in der nächsten Sitzung Vorschläge zur Behebung dieses Uebelstandes zu erstatten. — Dem Berichte des Oberstadthauptmannes entnehmen wir, daß die Sicherheitszustände im abgelautenen Monate „nicht schlechter geworden“. Detenirt wurden 1330 Individuen, von denen 311 polizeilich abgestraft, 229 entlassen und 223 abgehoben wurden; die Uebrigen wurden theils den ordentlichen Gerichten, theils dem Arbeitshause, theils dem Spital übergeben. — Dem Berichte des Steuerinspektors Ludwig entnehmen wir, daß im Monate Mai an den hauptstädtischen Steuerkassen an direkten und Luxussteuern 977,505 fl. 70 fr. eingestossen sind — um 109,050 fl. 75 fr. mehr, als im selben Monate des Vorjahres; in den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind an Steuern 2,653,684 fl. 86 1/2 fr. erlegt worden, in der gleichen Periode des Vorjahres 2,550,081 fl. 10 fr., was eine Mehrernte von 103,603 fl. 76 1/2 fr. zu Gunsten des Jahres 1878 ergibt. — Dem Berichte des Oberphylax-Stellvertreters Dr. Janny entnehmen wir, daß die Sanitätsverhältnisse im Monat Mai etwas günstiger waren. Geboren wurden 1123 Kinder, gestorben sind 1165 Individuen. Die epidemisch-entzündlichen Krankheiten, Diphtheritis, Group, Scharlach etc. etc., haben zwar zugenommen, jedoch ihren sporadischen Charakter beibehalten. — Die übrigen, nichts Wesentliches enthaltenden Berichte wurden einfach zur Kenntniß genommen. — Es folgte hierauf die Erledigung von Reklamationen in privaten, Militär-, Steuer- und Polizeianglegenheiten, aus denen wir folgende zwei Fälle hervorheben: Das Aera appellirte gegen die dem Lufstbad-Gasthose vorgeschriebene Regalsteuer, wurde indessen abgewiesen. Ein Diensthote, der sich an der Hausfrau thätlich vergriß, wurde von der Oberstadthauptmannschaft zu zehn Tagen Arrest verurtheilt; das Mädchen

Freunde auf der Jagd von wilden Fagen gefangen genommen worden; sein Freund, dicker als er, habe zuerst als Mahlgast dienen müssen; man sei freundlich genug gewesen, ihm ein Stück desselben anzubieten; er habe aber so lange refusirt, bis ihn nach dem vierten Tag der Hunger und Mangel an sonstiger Auswahl dazu gezwungen, eine Cotelette des besagten Freundes zu verpeifen. Er fand sie ganz erträglich und leicht verdaulich. — Bei einem Schiffbruch tranken sie erst das Blut eines Leidensgenossen, der sich freiwillig dazu angeboten, und aßen ihn dann auf, als er die Entkräftung nicht länger aushalten konnte und an Blutleere verstarb. Das dritte Mal hatte er ein Duell mit seinem ärgsten Feinde. Er ließ ihn tod auf dem Plage. Bald darauf erhielt er eine Pastete, die er auch verzehrte. Nach der Mahlzeit kam ein Brief des Inhalts: „Mein von Ihnen getödteter Gatte hat angeordnet, daß Ihnen sein Herz in Pastetenform zugesandt würde, damit er die Erfahrung machen könne, ob dieses von Haß gegen Sie geschwollene Herz nicht im Stande sei, ihn zu rächen, indem es Sie vergiftet!“ Dieser Brief seiner Frau rettete mich, denn er verlieh mir die nöthige Energie, die Folgen der posthumer Rache meines Todfeindes zu überwinden.“

Hierauf erhob sich der Amerikaner und verließ eine Gavotte pfeifend den Saal. — Man sieht, die Gesellschaft war nicht immer Siegerin in der langen Reihe ihrer Angriffskriege. Mystifikationen, Betrogene und Betrüger hat es zu allen Zeiten gegeben. Auch heute noch werden Mystifikationen ausgeführt, wenn auch in — größerem Stile. Vielleicht war es kein Anachronismus, in den gesegneten Zeiten der Russenstiege, der Cortisatoff's und Ignatieff's und des autonomen Königreiches Bulgarien in spe von Mystifikationen zu sprechen. (D. Mitgl.) Dr. Ufr. Friedmann.

refurrirte an den Verwaltungsausschuß, der jedoch dieses Strafausmaß auf 25 Tage erhöhte.

Die Schlussrechnung der Hauptstadt pro 1877 wurde heute vom Subkomitee der Finanzkommission fortsetzungsweise verhandelt und zu Ende geführt. Die Abweichungen bei den wesentlicheren Posten sind folgende:

Auf Neupflasterungen wurde um 60,381 Gulden mehr ausgegeben; motivirt wird diese Mehrauslage theils durch den höheren Preis der Pflastersteine, theils mit dem Umstande, daß bei der Feststellung des Präliminäre ein bedeutendes Quantum benötigten Materials nicht berücksichtigt wurde. Dieser Mehrauslage steht übrigens ein Material-Vorrath im Werthe von 63,800 fl. gegenüber. — Beim Posten „Kanalarbaiten“ wurde ein Ersparniß von circa 15,000 fl. erzielt. — Als Pacht für die Neupester Hafenanlage wurde die längst fällige Summe von 23,633 fl. erst im Jahre 1877 ausbezahlt, ohne daß dieser Betrag im Präliminäre aufgenommen gewesen wäre. — Das außerordentliche Steueramtspersonal“ erforderte eine Mehrausgabe von 18,234 fl., an Gagen für das „Mahnungspersonal“ wurden 5669 fl. mehr ausgegeben. — Für „Schuharbeiten gegen Hochwasser“ wurden 19,667 fl. mehr verausgabt, als präliminirt war. — Von den „für verschiedene, nicht vorhergesehene Auslagen“ präliminirten 100,000 fl. wurden 18,713 fl. in Ersparung gebracht, was vorzugsweise dem Umstande zuzuschreiben ist, daß verschiedene Posten auf das Jahr 1878 übertragen wurden. (Das Palatin Josephs-Jubiläum kostete 2731 fl., die Dmer Katastrophe vom 26. Juni 1876 10,917 fl., die 1876er Ueberschwemmung 6400 fl., jene vom Jahre 1877 7374 fl. u. s. w.) — Merkwürdiger Weise wurden bei zwei Bauten — Feldhüterwohnungen — 634 fl., respective 240 fl. erspart. — Für die Bohrung des artesischen Brunnens wurden anstatt der präliminirten 20,000 fl. 23,551 fl. ausgegeben. — Die zu den Vorarbeiten für ein neues Spital präliminirten 50,000 fl. wurden nicht in Anspruch genommen. — Beim Bau des neuen Stadthauses wurde ein Ersparniß von 15,000 fl. erzielt. (Wein man jedoch in Betracht zieht, daß bei der Offertvergebung die Nachlässe von der präliminirten Summe 28 Prozent betragen, so ist es mit diesem „Ersparniß“ nicht weit her. Die Red.) — Für das Koch- und Johanneßspital wurden 77,000 fl. mehr ausgegeben, da ein Verpflegstag auf 83 1/2 fr., respective 90 fr. kam, während das Ministerium nur 78 fr., respective 74 fr. genehmigte. — Der gesammte Geldumsatz betrug 49 Millionen Gulden.

Regulierungsangelegenheit. Der Bauath hat den in die Börsenmarktstraße fallenden Theil des großen ebenerdigten Dr. Mittler'schen Hauses, Königsgasse Nr. 78, um 25,500 fl. zu Regulierungszwecken angekauft.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. d. M. zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Budapest, 11. Juni.

Wetterbericht. Gestern Abend scheint sich in der Nähe der Hauptstadt ein Gewitter entladen zu haben, wenigstens ließ auf ein solches die plötzliche Abkühlung der Temperatur schließen. Heute war der Himmel wieder heiter, das Thermometer zeigte Mittags 20 Grad R., das Barometer 764 Mm.

Die Reise des Kronprinzen nach Böhmen ist, wie aus Prag unterm gestrigen Datum geschrieben wird, neuerdings auf Mitte Juli angelegt. In den Landbezirken jener Schläffer, auf welchen der Kronprinz zu Besuche erwartet wird, werden bereits umfassende Vorbereitungen zum festlichen Empfange getroffen, wie auch auf allen Bahnstationen, welche der Kronprinz berühren wird, die Stadt- und Landgemeinden und Korporationen aus Nah und Fern zur Begrüßung des hohen Gastes sich einfinden werden. In Prag selbst wird der Empfang ein besonders feierlicher sein und ist es der Bürgermeister, Herr Stramlik, der sich persönlich dafür einsetzt, daß der Impuls zu einer großartigen Begrüßungsfeier von der Stadtvertretung ausgehe und einmüthig wird die deutsche und böhmische Bevölkerung diesem Impulse folgen.

Das Befinden der Kaiserin von Rußland. Nach dem heutigen Bulletin (11.) über das Befinden der Kaiserin hat das Fieber abgenommen; die Exsudat-Ansammlung nimmt nicht zu; die Schwäche ist größer als gestern.

Johann Fogarasi. Vom Giebel des Akademie-Palastes weht die Trauerfahne. Sie meldet das Ableben eines der ältesten Mitglieder des Instituts, des Sprachforschers Johann Fogarasi, welcher in der verfloßenen Nacht hier gestorben ist. Er wurde am 17. April 1801 in F.-Közsmärk (Abaujer Komitat) geboren, wo seine einem altungarischen adeligen Geschlechte entsprossene Familie in gedrückten Verhältnissen lebte. Schon als Student am Sárospataker Kollegium zeichnete der junge Fogarasi sich sowohl durch eifernen Fleiß, als durch hervorragende Fähigkeiten aus. Nach Absolvierung der juridischen Studien wurde er (Ende 1827) Notar bei der kön. Tafel. Da er seine wissenschaftlichen Studien nicht unterbrechen wollte, wurde er nicht Advokat, sondern nahm bei einer reichen Familie eine Erziehungsstelle an. Doch gab er endlich mehreren Aufforderungen nach und acceptirte im Jahre 1841 eine Stelle als Senatsnotar beim Wechslergerichte. In

Jahre 1848 war er Anfangs Palatinal-Sekretär an der Seite des Erzherzogs Stephan, später Rath im Finanzministerium. Nach dem Freiheitskriege wurde er Präsident der Kriminal-Abtheilung des Bester Komitats-Gerichtshofes, dann Präsident des Wechselgerichtes und schließlich Richter am Obersten Gerichtshofe, in welcher Eigenschaft er bis an sein Lebensende fungirte. Wohl hat Fogarasi auch mehrere treffliche juristische Werke verfaßt, aber seine Hauptwirksamkeit entfaltete er, wie bereits bemerkt, auf sprachwissenschaftlichem Gebiete und erwarb sich namentlich beim Abfassen des großen Wörterbuches der ungarischen Sprache unsterbliche Verdienste. Die Akademie der Wissenschaften hatte Gregor Czuczor und Johann Fogarasi mit der Ausführung des Werkes betraut, und nach dem Tode Czuczor's vollendete Fogarasi selbst die Riesenaufgabe. Er hat auch zahlreiche andere linguistische Arbeiten verfaßt und der ungarischen Sprachforschung reiches Material zugeführt. Die Akademie wählte ihn bereits im Jahre 1838 zum korrespondirenden, im Jahre 1841 zum ordentlichen Mitgliede; der König zeichnete den hervorragenden Gelehrten durch die Verleihung des Stephans-Ordens aus. Das Leichenbegängniß findet morgen 5 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (Königsgasse 77) aus statt. Die Akademie hat in Folge dessen den auf morgen anberaumten Beginn der großen Sitzungen auf den 13. d. M. verschoben.

Zur den Mobilisirungsfall hat das gemeinsame Kriegsministerium von zweiundfünfzig Telegraphisten in Budapest, welche Soldaten sind, dreißig zum Einrückten befreit, während diejenigen, welche bereits Offiziere sind, vom Militärdienst nicht befreit werden konnten.

Das Kuratorium des isr. Landes-Taubstummen-Institutes hat, wie „P. Napló“ berichtet, dem Preidiger Dr. Kóhly, welcher bekanntlich aus Anlaß der Eröffnung des genannten Institutes eine ausgezeichnete ungarische Rede hielt, in Anerkennung dessen, daß er im Kreise der isr. Kultusgemeinde den ungarischen Geist zu wecken und zu pflegen eifrig beflissen ist, ein werthvolles silbernes Tafel-Service verehrt.

Todesfälle. Der hervorragende Architekt Anton Skálnický, welcher (in Gemeinschaft mit Jbl) unter Anderem auch den Akademiepalast erbaut, ist am Pfingstsonntag in der Landes-Irrenanstalt auf dem Leopoldsdelfe verschieden. — Der Dichter Jolán Balogh ist — wie „Ellenör“ meldet — in Tokaj plötzlich gestorben. Im Jahre 1833 in Budapest geboren, unterbrach er im Jahre 1848 sein Studium und trat als fünfzehnjähriger Jüngling in die Honvédarmee. Nach der Waffenstreckung bei Világos ging er nach Wien, wo er als Schüler Waldmüller's und Kahl's in der Malerei schöne Fortschritte machte. Nach Budapest zurückgekehrt, war er als Dichter thätig. Sein letztes größeres Werk ist die poetische Erzählung „Alpáry“, seit dem Jahre 1859 lebte er in Esobay (Zemplin), wo er sich mit Oekonomie, Literatur und Malerei beschäftigte. Mit ihm wurde ein gebildeter Mann und guter Patriot zu Grabe getragen. — Der Großwardeiner bischöfliche Vikar der griechisch-katholischen Kirchengemeinde, Alex. Papp, ist am 7. d. M. verschieden.

Der „nervöse Zollpalast“. Wohl mit Beziehung auf die in unserer Sonntagsnummer des Nördlichen mitgetheilte „Nervosität“ des Zollamtgebäudes begegnet man heute in einer Lokalcorrespondenz der Meldung, daß „eine gemischte Sachkommission eingesezt wurde, deren Aufgabe es ist, das Zollpalais bezüglich seiner Festigkeit zu untersuchen. Von dem Resultate dieser Untersuchung hängt nun die Bewilligung zur Inbetriebsetzung der Zollschleife, dieses dringenden Bedürfnisses unferes hauptstädtischen Handels ab.“ Nun, wir sind auf das Resultat dieser Sachkommission in der That begierig.

Von dem lebhaften Verkehr am Pfingstsonntag mögen folgende Ziffern ein Zeugniß liefern: die Propeller beförderten 3596 Passagiere erster Klasse und 14,250 Passagiere zweiter Klasse. An der Kasse der Kettenbrücke wurden 3226 fl. eingenommen.

Der fünfziger-Ausschuß des allgemeinen Lehrertages hielt an den beiden Pfingstfeiertagen Sitzungen. Am ersten Tage wurde zunächst die Angelegenheit des Götts-Fonds beraten. Der Bericht enthält die erfreulichen Daten, daß die Einnahme des Jahres 1877 2501 fl. 19 kr. (beinahe doppelt so viel, als im vorhergehenden Jahre) betrug; heuer ist schon bisher mehr als diese Summe eingekommen. Das Vermögen des Fonds befreit sich auf 4361 fl. 79 kr. Für Stipendien und Unterstützungen wurden 1050 Gulden ausgegeben. Zum Besten des Fonds wird eine Lotterie arrangirt. In das Central-Sammlungskomitee wurden Frau Dusovský, Frau Madár György, die Fräulein Johanna Kirjen, Fetti, Königsfeld, Rozmanith und Sebesteny gewählt.

Ueber die zweite Wanderversammlung der industriellen Jugend in Békés-Csaba, sowie über die daselbst stattfindende Industrie-Ausstellung liegen folgende Meldungen vor:

Die Feier begann Sonntag, Vormittags 11 Uhr, um welche Zeit der Obernotär von Békés-Csaba, Daniel Szemian, mit einer schwingvollen Rede die Ausstellung und die zweite Wanderversammlung eröffnete. Nach weiteren Ansprachen Ferdinand Kafay's und M. Gelléris schritten die Versammelten zur Besichtigung der Ausstellung. 420 Industrielle hatten ungefähr tausend Gegenstände ausgestellt, von denen 400 auf Csaba entfielen; außerdem exponirten: Szegedin (125), Rosenber (2), Erlau (6), Klausenburg (15), Budapest (13), Lofoncz (18), Bepprim (18), Komorn (1), Hermannstadt (7), Arad (6), Szent-András (2), Großwardein (1), Szentes (1), Diöbegg (5), Droschháza (23), Szalonta (2), Békés (12), Szarvas (31), Gyula (31), Eppa (1), Bázahely (5), Kecskemét (10), Zalaegerzeg (2). — Nachmittags 3 Uhr wurde im großen Saale des Stadthauses die Wanderversammlung eröffnet, bei welcher die Delegirten von 38 vaterländischen Industrievereinen vertreten waren. Zum Präsidenten wurde Karl Káth (Budapest), zu

Vizepräsidenten Stephan Benkő, Franz Kainer und Karl Lauerer gewählt. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß sich im abgelautenen Jahre 16 Vereine von Gewerbe-Gehilfen gebildet haben und weitere 18 in der Bildung begriffen sind. Nach Verlesung des Berichtes wurden mehrfache, auf die Organisation der Fachvereine und auf die Regelung der Verhältnisse der Gewerbe-Gehilfen abzielende Beschlüsse gefaßt. — Abends fand ein gemeinschaftliches Diner im Széchenyi-Waldchen statt.

Schulnachricht. An der hiesigen k. israelitischen Landeslehrer-Präparandie (achter Bezirk, Hollundergasse Nr. 20) finden die Lehrerbefähigungs-Prüfungen der ordentlichen Zöglinge am 23. und 24., die der Privatlehrer am 20., 21. und 25. und die Schlußprüfungen am 10. bis inklusive 21. d. M. statt.

Magne nicht gestorben. Die offizielle (im „Allerlei“ unserer heutigen Beilage besprochene) Meldung von dem Tode des ehemaligen französischen Finanzministers Magne beruhte auf einem Mißverständnis, welches übrigens in den weitesten Kreisen Eingang gefunden hatte; nicht Herr Pierre Magne, der ehemalige Minister, sondern sein Sohn Alfred Magne, der unter seiner Regide mehrere höhere Finanzposten bekleidet hat, ist gestern im Alter von 43 Jahren gestorben.

Polizeinachrichten. Der Hausmeister N. Guttmann, Ecke des Giselaplatzes und Dreißigtagasse, hat sich heute Vormittags in selbstmörderischer Absicht am Arme die Adern durchschnitten; derselbe wurde noch lebend in das Spital gebracht. — Bei Tétény wurde die Leiche eines circa 60 Jahre alten, schwarz gefleierten Herrn aus der Donau gezogen. Dessen weißes Hemd ist mit „M. M. 8“ gemerkt. — Seit ungefähr einem Jahre verübt eine wohlorganisirte Diebsbande auf den verschiedenen Märkten systematische Betrügereien, denen die einkaufenden Damen zum Opfer fallen. Die Betrügerinnen treten als Eierhändlerinnen, Drangens, Obst-, Geflügelverkäuferinnen u. c. auf, geben ihre Waare sehr billig und bitten, wenn es zum zahlen kommt, einige Papiergulden auf Silbermünzen umzuwechseln zu dürfen. Sie zählen sodann die Münzen anscheinend gewissenhaft zu und wenn die vertrauensvolle Käuferin zu Hause ihre Kasse revidirt, findet sie stets einen nicht unbedeutenden Abgang. Damen thun daher wohl daran, sich in kein „Platz-Wechselgeschäft“ einzulassen. — Das anderthalbjährige Töchterchen des Hausmeisters Franz Höfler (Dessewitzgasse 14) trank vorgestern in einem unbewachten Momente eine Quantität Laugeneffenz und starb, trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe.

Tod auf der Kanzel. Der ehemalige Pfarrer von Penzing und nachmalige Begründer des Aikatholizismus in Wien, Alois Anton, wurde vorgestern in dem Augenblicke vom Schlage gerührt, als er sich anschickte, von der Kanzel der Wiener Salvatorkirche aus zu predigen. Herbeigeholte ärztliche Hilfe erwies sich als fruchtlos. Man transportirte den Ohnmächtigen nach dem allgemeinen Krankenhause, wo er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, nach einer halben Stunde starb.

Der „große Kurfürst“ in zwei Theile gebrochen. Der Taucher Rutter hat am 7. d. das Wrack des „großen Kurfürst“ aufgefunden. Der Taucher nahm eine Inspektion vor und fand das Schiff in zwei gleiche Hälften geborsten; die eine Hälfte liegt noch im Besitze ihres Mastes. Der Taucher war gleichfalls in der Lage, den Schaden festzustellen, welcher durch den Zusammenstoß erfolgte; er sagt, daß die Seite des Schiffes etliche zwanzig Fuß lang gänzlich abgerissen ist, daß aber der eigentliche Riß, welchen das Schiff erhalten, nicht über drei bis vier Fuß breit ist.

Ein gräßliches Kohlengruben-Unglück. Am 7. d., Vormittags 11 Uhr, fand, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Wigan in einer Zeche der Firma Richard Evans und Komp. eine Explosion schlagender Wetter statt. Zweihundertundfünfzig Arbeiter waren in der Grube beschäftigt, als die Explosion erfolgte und gegen 5 Uhr Mittags waren nur 18 derselben lebend ans Tageslicht gebracht. Man hat bis jetzt keine Todten geborgen, allein es darf fast mit Sicherheit angenommen werden, daß etwa 230 Menschenleben verloren sind. Die Ursache der Explosion ist ein Geheimniß, da kein Schießpulver in der Grube verwendet werden darf und nur verschlossene Sicherheitslampen gestattet sind. Ein Warringtoner Berichterstatter meldet: Das erste Anzeichen des schrecklichen Unglücks war das Aufsteigen von Rauch aus dem Förderloch und bald zeigte es sich, daß die Befürchtungen der Aufseher nur allzu gerechtfertigt waren. Die Explosion war von so intensiver Natur, daß der Erdboden im Umkreise einer Meile wie bei einem Erdbeben erzitterte. Ein gleich großes Unglück hat im Distrikt noch nie stattgefunden und der Verlust an Menschenleben ist der größte, den Lancashire seit Jahren zu beklagen hatte. Einer der Unteraufseher, Namens Turton, ließ sich fünf Minuten nach erfolgter Explosion auf Gefahr seines Lebens in die Grube hinab; ihm auf dem Fuße folgte Herr Karl Pilkington, eines der jüngeren Mitglieder der Firma, und zwei weitere Angestellte. Eine zweite Explorations-Partie hielt nach einer anderen Seite hin Umchau; ein trauriger Anblick bot sich ihnen dar. Zehn Leute wurden gerettet und lebend zu Tage gebracht; einer derselben starb kurz darauf und einige Andere schienen bedeutend gelitten zu haben. Ärztliche Hilfe war unterdessen von allen Seiten her eingetroffen, allein kurz darauf meldete auch ein Abgeandter der Explorations-Partie, daß mit Ausnahme der schon erwähnten zehn Geretteten und weiterer acht Leute, die in einer Nebengrube beschäftigt gewesen, alle übrigen Arbeiter getödtet worden seien. Der Verlust an Menschenleben erreicht die Höhe von 232. Die Grube ist 250 Yards tief und hat den Namen „Florida“. Die Leichen sind gräßlich verstümmelt und nicht wieder zu erkennen. Die Angehörigen derselben umfinghen den Schacht und hoffen, wo keine Hoffnung mehr ist.

Majestätsbeleidigungen gegen Kaiser Wilhelm.

Nach den durch Hoedel und Nobiling gegen den Kaiser Wilhelm verübten Attentaten waren die deutschen Gerichte in sehr zahlreichen Fällen genöthigt, Urtheile wegen Majestätsbeleidigung zu fällen. Daß so viele Individuen sich strafwürdige Aeußerungen über den greisen Monarchen zu Schulden kommen ließen, zeugt von der tiefen Verwilderung, die in Deutschland eingegriffen ist. Wir haben schon wiederholt derartige Vorfälle registriert, doch wächst die Zahl der Verurtheilten von Tag zu Tag und noch immer werden neue Verhaftungen gemeldet. Wir entnehmen in dieser Beziehung den Berliner Blättern Folgendes:

Berlin. Die siebente Deputation des Kriminalgerichtes verhandelte in ihrer Samstags-Sitzung acht verschiedene Anklagen wegen Majestätsbeleidigung. 1. Schneider Julius Bod wurde am 3. d. auf der Strafe betroffen, als er mit vielem Selbstbewußtsein sang: „Wilhelm ist todt, er lebt nicht mehr!“ was seine Verhaftung veranlaßte. Der Gerichtshof erkannte auf dritthalb Jahre. — 2. „Schriftsteller“ Heinrich Müller, ein verkommenes Subjekt, erschien am 31. Mai in einem Kellerlokal am Spittelmarkt, setzte sich zu dem Kommis Söching und leitete das Gespräch mit zwei ganz unmotivirten schweren Beleidigungen des Kaisers ein. Söching machte ihn auf die Straffälligkeit aufmerksam, er aber antwortete: „Ach was, ich bin ein Sozialdemokrat.“ Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre. — 3. Der Arbeiter Friedrich Sommer, mehrfach wegen Bettelns bestraft, faß am 2. d. M., Abends gegen 12 Uhr, Unter den Linden und hielt den Umstehenden eine kleine Rede des Inhalts, der Hoedel sei ein Dummkopf, der Nobiling aber habe seine Sache gut gemacht. Dann schüttelte er die Faust gegen das königliche Palais und rief: „Die Bude muß unterminirt und in die Luft gesprengt werden.“ Er wurde zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. — 4. In Gegenwart des Arbeiters Karl Dibus wurde am Abend des Attentats in einem Schanklokal erzählt, daß auf den Monarchen geschossen und derselbe verwundet worden sei. Der Angeklagte sagte dazu: „Na, wenn er man todt wäre.“ Der Gerichtshof erkannte auf anderthalb Jahre Gefängniß. — 5. Der Arbeiter Wilhelm Spangenberg soll am 11. Mai, als er in einem Schanklokal von dem Hoedel'schen Attentat hörte, geäußert haben: „Wenn der . . . nur getroffen wäre; seit 48 weint noch manche Familie um ihn.“ Der Angeklagte tritt einen Alibi-Beweis an und wurde deshalb der Termin aufgehoben. — 6. Der Pußer Karl Jakob sagte bald nach dem Attentat am 2. d. zu einer an der Anschlagssäule versammelten Masse, welche die Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums las: „Endlich hat es doch Siner gewagt!“ Er wurde von dem Gerichtshofe zu dritthalb Jahren Gefängniß verurtheilt. — 7. Der Handelsmann Johann Otto Bosten äußerte am Abend des Attentats in einem Schanklokal der neuen Königsstraße: „Heute ist ein edler Wilddieb erschienen!“ Dann zog er ein Dolchmesser hervor und sagte: „Das ist für den . . . der heute zweiunddreißig Schrotkörner gefriegt hat; aber das ist nicht genug — in vier Tagen kommt es besser.“ Der Gerichtshof erkannte auf fünf Jahre. — 8. Der Schmiedegehülfe August Hesse trat am Tage des Attentats in den Schanklokal der Schankwirths Wende in der Koloniestraße und äußerte seine Freude mit den Worten: „Endlich hat ihn doch Siner getroffen; wenn er nur gleich geschossen wäre, daß er liegen blieb.“ Der Gerichtshof erachtet auch hier das höchste Strafmaß von fünf Jahren für angemessen.

Dranienburg. Das Kreisgericht verurtheilte den Klempnermeister Schubert aus Berlin, der anlässlich des Hoedel'schen Attentats sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß die Revolverkugel nicht besser getroffen habe, zu einem Jahre Gefängniß.

Rulm. Am 6. d. wurde vom Kreisgerichte der Hausknecht in einer Restauration, Manikowski, 24 Jahre alt, Pole, der bei den Husaren seiner Militärpflicht genügt hat und jetzt der Reserve angehört, wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte, als das zweite Attentat auf S. Majestät am Sonntag durch den Telegraphen hier bekannt wurde, in einem Schanklokal eine Aeußerung gethan, die so cynisch war, daß man von ihrer Wiedergabe Abstand nehmen muß.

Alt-Landsberg. Der Töpfergehülfe Wilhelm Baarsk aus Kalkberg hat sich beim Vorlesen der Nachricht vom zweiten Attentat geäußert: Der Attentäter müßte ein rechter Schafkopf gewesen sein, daß er den Kaiser nicht besser getroffen und so schlecht geschossen habe, er — der Angeklagte — würde den Kaiser besser getroffen haben. Er würde dem Kaiser erschossen haben und dann entflohen sein. Bei der Flucht würde er auf seine Verfolger einen Schuß abgefeuert und, falls er nicht entkommen wäre, sich selbst erschossen haben. Er wurde dafür am 6. d. zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Dieselbe Strafe erhielten am 7. d. der Böttcher Biewkowski und der Schuhmacher Jeschke.

Düsseldorf. Ein auf dem Friesenwall wohnender Mann, der geäußert hatte, es sei dem Kaiser gut, daß auf ihn geschossen worden sei, wurde verhaftet. Als einer der Schutzleute ihm Fesseln anlegte, fragte er den Verhafteten: „Wie kommen Sie dazu, so etwas zu sagen?“ worauf Letzterer versetzte: „Ich wollte, daß noch einmal auf den Kaiser geschossen würde.“

Stuttgart. Aus einer „württembergischen Oberamtsstadt“ wird dem „Schw. M.“ mitgetheilt, „daß daselbst jüngst der Lehrerkonvent über zwei Knaben (!) zu Gericht zu sitzen hatte, die sich aus Veranlassung des Mordanfalls auf den Kaiser schmähten und nicht zu wiederholender Worte bedienten. Die Knaben wurden zu einer Carcerstrafe verurtheilt.“

Außerdem wurden weitere Verhaftungen aus Berlin, Spandau, Bromberg, Essen, Landsbut, Torgau, Halle, Kreuznach, Dresden, München und Schmiegel — Verurtheilungen aus Krotoschin und Königsberg gemeldet.

Die sonstigen Nachrichten, die mit dem Attentat im Zusammenhange stehen, betreffen fast ausschließlich die polizeiliche Thätigkeit. Sie ist natürlich in Dunkel gehüllt, doch scheint es, daß

es nicht gelungen ist, die Spuren einer Verschwörung oder doch einer weitverzweigten Verschwörung zu entdecken.

Sicher ist, daß in Paris und London kein Anhalt für politische Verbindungen Nobiling's entdeckt wurde; Letzterer dürfte versucht haben, dort eine Rolle zu spielen, aber wegen seiner mangelhaften Redegabe und seiner unsympathischen Persönlichkeit nirgends freundliches Entgegenkommen gefunden haben.

Ueber die schon gemeldete Verhaftung von Nobiling's Bruder wird der „Halle'schen Zeitung“ noch Folgendes gemeldet: Nachdem am 4. d. M. Nobiling's Bruder aus Schodwitz, durch drei Gendarmen verhaftet, nach Gisleben überführt wurde, ist am 5. vom Landrath und einigen Kriminalbeamten in der Wohnung des Nobiling Hausdurchsuchung gehalten worden.

Es bestätigt sich, daß kein Soldat der Berliner Garnison Pfingst-Urlaub erhalten hat. Diese scharfe Maßregel soll ihren Hauptgrund darin haben, daß in einer dortigen Kaserne viele hundert Exemplare einer sozialdemokratischen Broschüre, die unglückliche Angriffe gegen das Offizierskorps und Aufstachelungen insbesondere der Unteroffiziere enthalte, aufgefunden seien.

Vereinsnachrichten.

Der isr. Landwerks- und Ackerbauverein wählte in seiner gestrigen, unter dem Vorsitz des Dr. Schönberg konstituierenden Ausschussung Armin Popper zum Vizepräsidenten, Moriz Bloch zum Kassier, Leopold Leitesdorfer zum Kontrolleur und Adolph Stern zum Dekonom.

Theater, Kunst und Literatur.

In der Stadt wäldchen-Arena brachte heute die Carltheater-Gesellschaft ein französisches possenartiges Lustspiel „Sein erster Prozeß“ in sehr flotter und daher auch wirkungsvoller Darstellung. Das Ensemble zeigte bis ins Detail die für dieses Genre so bewährte Schule der Wiener Leopoldstadt-Bühne.

* Frau Solbos, die gegenwärtig in Klausenburg Gastrollen gibt, wurde ersucht, bei ihrer Rückkehr von Klausenburg zweimal auch in Großwardein aufzutreten. Wie die dortigen Blätter mittheilen, hat Frau Solbos für ihr Auftreten so hohe Bedingungen gestellt, daß man darauf nicht eingehen konnte.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Juni. [Orig.-Ber.] (Ein re-soluter Gläubiger.) Sigmund Guntz erschien heute als Kläger vor dem hiesigen Kriminalgerichte und erzählte in elegischem Tone, daß ihn Adolph Räber, dem er ein Accept behufs Einlösung präsentirte, insultirt habe.

Nachdem jedoch der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Handlung leugnet, wurde heute die Nachtrags-Untersuchung in dieser Affaire angeordnet.

— (Diebstahl.) Max Goldschmidt entwendete seinem Chef, einem Pfandleiher, Verfaßzettel im

Werthe von 492 fl. und ließ dieselben durch den hiesigen Einwohner Ignaz Gänger verwerthen. Der Diebstahl wurde endlich entdeckt und Goldschmidt dem Kriminalgerichte eingeliefert. Bei der in dieser Affaire stattgehabten Schlußverhandlung gestand der Erstangeklagte ein, das Verbrechen verübt zu haben, während Gänger in Abrede stellt, von der Provenienz der Verfaßzettel Kenntniß gehabt zu haben.

Offener Sprechsaal.*)
Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, Zn- u. Ausländer Lofe gewährt zu den billigsten Bedingungen 3739

G. E. SCHREIBER
Bank- und Wechslerhaus,
Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.
Pfund-u. Verfaßzettel werden zum vollen Werth belehnt.
Promessen: Kredit fl. 5 mit Stpl. Ziehung 1. Juli.

Der verstoffteste Zweifler muß von der Realität und Güte eines Mittels überzeugt werden, wenn er die täglichen Beweise und das große Vertrauen wahrnimmt, wie es in einer Reihe von Jahren die k. unkonfessionirte Gichtleinwand aus der Apotheke des Herrn Jos. von Dörfl, Königsgasse Nr. 7, erworben und durch ihre vorzügliche Heilkraft gerechtfertigt hat.

Freiwilliger Ausverkauf
bei
Balitzky Sándor utódal

Waltznergasse Nr. 20.
Wegen baldiger Räumung des Lokales werden die noch vorräthigen Waaren um
25 Prozent

unter dem bisherigen Ausverkaufspreis abgegeben. Englische Schafwollstoffe auf einzelne Röcke, Hosen, Ueberzieher oder ganze Anzüge sind in der Reduzirung mitabgegriffen. Winterwaaren werden auch zu noch billigeren Preisen ausverkauft.
Hochachtungsvoll 3709
Alex. Balitzky Nachfolger.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Berlin, 11. Juni, halb 11 Uhr Vormittags. Bulletin. Se. Majestät fühlen sich durch die Nachtruhe wiederum gekräftigt, haben nach beendigtem Verbands das Bett verlassen und einen Lehnstuhl eingenommen. Die Wunden sind der Mehrzahl nach geheilt, nur der rechte Arm ist noch geschwollen, gegen die Berührung aber weniger empfindlich, als bisher.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser empfing Nachmittags vor 2 Uhr den Besuch des Prinzen Heinrich der Niederlande, die Prinzessin Marie von Preußen, den Herzog Connaught und die Prinzessin Louise von Preußen.

Berlin, 11. Juni. (Priv.-Telegr.) Nobiling verharret noch ganz in der bisherigen lethargie. Die Nachrichten über die angebliche Rückkehr des Bewußtseins sind falsch. — Fürst Bismarck geht nach Schluß des Kongresses für einige Wochen nach Rissingen.

Berlin, 11. Juni. Der Gefängnißarzt der Stadtvogtei, Dr. Lewin, macht bekannt, daß die in den Zeitungen in den letzten Tagen über das Befinden Nobiling's gemachten Mittheilungen irrthümlich sind. Insbesondere seien die ärztlichen Gutachten über seinen Zustand nicht abgegeben worden.

Berlin, 11. Juni. Auf die von der Deputation der hiesigen Stadtbeförde am 9. d. an den Kronprinzen gehaltene Ansprache erwiderte derselbe, er wisse den Ernst des Augenblickes in seiner ganzen Bedeutung zu würdigen und sei sich der Höhe seiner Verpflichtung gegen das Land voll bewußt. Sein Glaube an den guten Geist des Volkes sei aber nicht erschüttert und könne durch keine Nacht zum Wanken gebracht werden.

Berlin, 11. Juni. Aus Berlin meldet die „Politische Korrespondenz“: Im neuen Reichstage dürften außer dem Eruchen um Vollmach-

ten für die energische Unterdrückung sozialdemokratischer Propaganda noch einige andere Gesetzentwürfe, betreffend einzelne unabweisliche Ergänzungen des Strafgesetzbuches, eingebracht werden.

Berlin, 11. Juni. Der Bundesrath beschloß einstimmig die Auflösung des Reichstages.

Wien, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Ztg.“ meldet man aus Konstantinopel: Die über einen Dynastiewechsel und bevorstehende Ersütterungen kurfürstenden Gerüchte rühren zumeist von den Pressbureau zweier hiesiger Botschaften her, die bemüht sind, den Einfluß des englischen Botschafters Layard in jeder Weise zu kreuzen.

Konstantinopel, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) An den Kongreß werden hier neuerdings größere Hoffnungen geknüpft. Man glaubt, Varna und Batum als Freihäfen zu erhalten und die Souveränität für Süd-Bulgarien, ganz Mazedonien, Thessalien und Albanien zu bewahren. — Der Miriditenfürst Prenk wird hier erwartet behufs Verhandlungen über das Suzeränitäts-Verhältniß bezüglich des Miriditengebietes.

Wien, 11. Juni. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Bedeckung des 60 Millionen-Kredits.

Wien, 11. Juni. Graf Andrássy und Baron Haymerle sind heute ein Viertel 3 Uhr Nachmittags nach Berlin abgereist.

Wien, 11. Juni. Die „Politische Korr.“ meldet aus Petersburg: Kurz vor der Abreise des Fürsten Gortschakoff fand ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Czaren in der Wohnung des Reichskanzlers statt. — Gortschakoff ist noch leidend und hat bis zur Abfahrt das Krankenzimmer nicht verlassen.

Berlin, 11. Juni. Der französische Bevollmächtigte Waddington ist gestern Abends hier eingetroffen. — Heute Nachmittags 4 Uhr findet im königlichen Schlosse der feierliche Empfang der französischen Kongreß-Bevollmächtigten durch den Kronprinzen statt. — Fürst Gortschakoff, Schwaloff und Dubril werden heute Abends 6 Uhr und die italienischen Delegirten Abends 9 Uhr hier erwartet; die österreichisch-ungarischen Delegirten werden für morgen Mittags erwartet. — Sämmtliche Kongreßdelegirte werden vor ihren Wohnungen militärische Ehrenwachen erhalten. — Die Herzogin von Edinburgh ist gestern Abends von Koburg hier eingetroffen und von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Berlin, 11. Juni. Anlässlich der Eröffnung des Kongresses findet Donnerstag Abends ein großes Galadiner im „Weißen Saale“ des königlichen Schlosses statt, an welchem alle Mitglieder der königlichen Familie, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Kongreßdelegirten mit den ihnen attachirten Personen und alle aktiven Staatsminister theilnehmen werden.

Berlin, 11. Juni. Der Legationsrath Bucher ist als Secrétaire archiviste dem Kongresse designirt. — Der „National-Zeitung“ zu Folge wird Lord Beaconsfield dem Kaiser ein eigenhändiges Glückwünschschreiben der Königin Victoria überreichen.

Wien, 11. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukurest: Das 11. russische Korps ist seit vorgestern auf dem Vormarsche auf Pitesti und ist bereits bis Titu und Golest vorgebrungen. Da die Russen auch in einige von rumänischen Truppen besetzte Ortschaften eindringen, besorgt die Regierung einen blutigen Zusammentoß. Um demselben vorzubeugen, erhielten die Rumänen gestern den Befehl, in der Richtung von Pitesti, Curtea de Arzis und Zircovesti sich zurückzuziehen. Die rumänische Armee ist durch die Bewegung der Russen faktisch von Bukurest abgeschnitten, die Regierung wird Rußland offiziell über den Zweck der Bewegung befragen und im Falle keiner oder einer ausweichenden Antwort feierlichen Protest gegen das aggressive Vorgehen Rußlands an alle europäischen Mächte richten. — Der Fürst und die Fürstin beziehen

im Laufe der Woche das Sommerloch Sinaja, und werden daselbst die Kongressbeschlüsse abwarten.

Wien, 11. Juni. Aus Adrianopel wird der "Politischen Korrespondenz" gemeldet: Das russische Hauptquartier soll gegen etwa 90 Militär-Intendanten und Sub-Intendanten Anklage wegen Unterschleifs erhoben haben.

Wien, 11. Juni. Die "Politische Korrespondenz" meldet aus Ragusa: Der montenegrinische Senator Mascha Brbicza begab sich nach Skutari zur Ausgleichung der Differenzen mit der Türkei. Die Montenegriner erhielten die Weisung, das Flüsschen Linnika nicht zu überschreiten. Der Fürst von Montenegro verständigte den türkischen Gouverneur von Skutari, er werde jeden Konflikt vermeiden, aber den faktischen Besitz energisch verteidigen.

Verailles, 11. Juni. Der Senat nahm die Entwürfe, betreffend die Ruhebezüge der Offiziere und direkten Steuern in der Fassung der Kammer an. Der Senat und die Kammer wurden bis zum 28. Oktober vertagt. Die Ausstellung wurde gestern von über 198,000 Personen besucht.

Paris, 11. Juni. (Privat-Telegr.) Wie verlautet, werden die türkischen Kongressbevollmächtigten auf dem Kongress gegen die Unabhängigkeit Nord-Bulgariens, gegen die Abtretung von Kars und gegen die Vergrößerung Serbiens, aber für die Unabhängigkeit Rumäniens und für die Erklärung Batus zu einem Freihafen stimmen.

Prag, 11. Juni. Das Städtchen Sonnenberg im Erzgebirge wurde heute Morgens von einem schweren Brandunglück heimgesucht; ein großer Theil der Stadt wurde eingäschert.

Berlin, 11. Juni. (Schluß.) Galizier 109.— Staatsbahn 450.50, Lombarden 131.—, Papier = Rente 55.—, Silber = Rente 56.90, Kreditaktien 402.50, Wien 171.10, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 64.60, ungar. Staatsbahn —, ungar. Ostbahn 56.—, ungar. Schahbons 96.—, ungar. Goldrente 77.40, österr. Goldrente —. Sehr fest. — Nachbörse: Kreditaktien 402.—, Staatsbahn 449.—, Lombarden 130.50.

Frankfurt, 11. Juni. (Schluß.) Wechsel per Wien 171.35, österr. Bankaktien 712.—, österr. Kredit 200.25, österr. Staatsbahn-Aktien 223 7/8, Lombarden 65.25, Galizier 216.50, 1864er —, Papier = Rente 55 3/8, Silberrente 57.—, Goldrente 64.25, ungar. Goldrente 77.25. Sehr fest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 200 3/8, österr. Staatsbahn —.

Paris, 11. Juni. (Schluß.) 3prozente Rente 76.32, 5prozente Rente 111.82, italienische Rente 76.70, österreichische Staatsbahn 562.—, Credit Mobilier 182.—, Lombards 158.—, Türkenlose 54.75, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 64.50, ungar. Goldrente 79 1/8. Fest.

Stettin, 11. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 199.—, per Juni-Juli 197.50, Roggen per Juni 128.50, per Juni-Juli 132.50, Rüböl per Juni = Juli 64.—, per Okt. = Nov. 61.—, Spiritus loco 51.20, per Juli-August 51.—, per Okt. = Nov. 51.80, Rübisen per Herbst 287.—.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörse vom 11. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 40 fr., Mai = Juni = Mais (internationaler) 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 20 fr., Mai = Juni = Mais, Banater 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 20 fr., Juni-Juli-Hafer 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 50 fr., Herbsthafer 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., ungarisches Korn 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 75 fr., Merkantilhafer 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 40 fr., prompter Mais, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., neu 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 20 fr., walachischer Roggen — fl. — fr. bis — fl. — fr., walachischer Mais (alt) 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 25 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 11. Juni.) (Privat-Telegramm.) Der Markt war mit 1367 Stück ungarischen, 1253 Stück galizischen und 386 Stück deutschen, zusammen 3006 Ochsen besetzt und in Folge des für die Jahreszeit kleinen Auftriebes Anfangs ziemlich lebhaft und für Mittelwaare um 1 fl., für Hauptwaare jedoch um 2 fl. per Meterztr. theurer. Man verkaufte ungarische Ochsen zu 53 fl. bis 58 fl., Hochprima bis 59 fl. 50 fr., galizische Ochsen zu 55 fl. bis 56 fl. 50 fr., Hochprima bis 57 fl. 50 fr., deutsche Ochsen zu 54 bis 59 fl., Stiere zu 52 fl. bis 54 fl., Kühe zu 52 fl. bis 55 fl. und Büffel zu 45 fl. bis 47 fl. per Mtrztr. Russische Kontumaz-Ochsen, welche in Folge einer Ministerialverordnung separat gestellt und auf den Verkauf für das St. Marger Schlachthaus beschränkt werden mußten, bezahlte man zu 52—53 fl. 50 fr. per Mtrztr. Zum Schluß des Marktes verlor das Geschäft und ging die Preisbefestigung fast vollständig verloren.

(Wiener Vorsteherviehmarkt vom 11. Juni.) (Privat-Telegramm.) Aufgetrieben wurden 1336 Stück Frischlinge, 1288 Stück mittelschwere Schweine und 1194 Stück schwere Schweine, zusammen 3818 Stück Schweine. Die Preise waren für Frischlinge von 38 bis 42 fr., für mittelschwere Schweine von 41 bis 43 fr. und schwere Schweine von 43 bis 45 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes. Der Markt war sehr flau.

Budapest, 11. Juni.

(Ueber den Stand der Saaten) sind uns von unseren Korrespondenten in der Provinz neuerdings folgende

Verichte zugegangen: Reprova, 9. Juni: Der Witterungsverlauf der jüngsten vierzehn Tage war für den Saatenstand höchst ungünstig, ein guter Regen wäre sehr nöthig, sonst dürften die Hoffnungen auf eine gute Ernte in Wälde schwinden. Repp ist geschneitten, fertige Waare ist wenig käuflich, das Ertragniß dieser Saat ist befriedigend. Weizen hat viel Brand, überdies dürfte die Qualität von der während dessen Blüthe herrschenden kalten Witterung stark beeinträchtigt werden. Für Hafer wäre ein Regen sehr nothwendig; Gerste ist gut und kommt in zehn Tagen unter die Sense. — Moholy, 9. Juni. Schon seit drei Wochen harren wir sehnlichst auf einen Regen. Unsere Saaten lechzen schon danach. Frühjahrssaaten wachsen nicht von der Stelle, und fangen an, unten gelb zu werden; im Winteranbau macht sich starker Brand bemerkbar. — Wenn die Dürre noch einige Zeit anhält und wir im Laufe dieser Woche keinen Regen bekommen, so haben wir eine schlechte Ernte zu erwarten. — Torza, 9. Juni. Der Reppschnitt ist beendet, das Resultat ist befriedigend. Das Ertragniß per Joch (1100 Quadratflaster) ist vier bis fünf, mitunter auch bis sechs Meterzentner. Die Qualität ist sehr schön. Was die anderen Saaten anbelangt, so steht der Weizen noch immer sehr schön, Hafer dagegen sehr mangelhaft und wenn wir nicht bald einen ausgiebigen Regen bekommen, so haben wir eine sehr schlechte Haferernte zu erwarten. In zehn Tagen dürfte die Gerste reif sein.

(Generalversammlung der Pfälz-Banauer Eisenbahn) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Baron Kochmeister stattgefunden. Der Präses stellt als f. Kommissar den Sektionsrath Franz Detl vor und konstatirt die Beschlußfähigkeit. Von dem Direktionsbericht, den auch wir feinerzeit im Auszuge mitgetheilt haben, wird nur die auf das Ableben des Präsidenten Grafen Georg Karolyi bezügliche Stelle verlesen. Die Generalversammlung beschloß ihrem Bedauern über diesen Verlust ebenso, wie über den Tod des technischen Direktors Ludwig Raßluchacz im Protokoll Ausdruck zu geben. Der geschäftliche Theil des Direktionsberichtes wird als verlesen betrachtet. Nach Verlesung des Berichtes des Aufsichtsrathes wird der Direktion und dem Aufsichtsrath das Absolutorium erteilt. Zum Schluß wird die Wahl eines Direktionsmitgliedes und des gesammten Aufsichtsrathes vorgenommen. Der Präses theilt mit, daß die Regierung mit ihrer Vertretung im Aufsichtsrathe den f. Oberfinanzrath Moriz Hilbert beauftragt habe. Gewählt wurden in die Direktion: Erwin Trefort, in den Aufsichtsrath: Dr. Floch, Hugo Mandello und Ignaz Trebitzsch.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 10. Juni landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Simon Bruck mit 1090 Mtrz. Weizen aus Abony; 8 Föße des Felix Loid mit Brettern aus Garam; 6 Föße des Samuel Rittfeer aus Komorn; 8 Föße des Mar Neuwilshof mit Bauholz aus Garam; Schiff des Michael Simon mit 35 Mtrz. Obst aus Waizen; Schiff des Johann Harter mit 40 Mtrz. Brod und 40 Mtrz. Hafer aus Sziget-Ulfalu; Schiff des Johann Simon mit 20 Mtrz. Obst aus Waizen; Schiff des Stephan Loid mit 10 Mtrz. Brod und 9 Mtrz. Obst aus Pöcsmegyer; Schiff des Emerich Blatfin mit 2400 Mtrz. Weizen aus Szenes.

Wiener Börse vom 11. Juni.

(Telegramm.)

Die Mittagsbörse war in Spekulationspapieren ziemlich belebt und andauernd günstig; auch Renten hielten sich wieder fester, insbesondere ungarische Goldrente war mehr favorisirt. Der Schrankenverkehr war zwar wenig animirt, aber es erhielt sich sowohl für Anlageforten, als auch für Transportartien gute Nachfrage. Devisen und Baluten notirten flauer. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 233.—, Anglobank-Aktien 108.10, ungar. Kreditbank 215.80, Bankverein 92.50, Unionbank 63.75, Bankaktien 818.—, Dampfschiff 457.—, Lloyd 497.—, Nordbahn 215.50, Staatsbahn 263.25, Lombarden 75.25, Galizier 252.75, Elisabeth-Westbahn 176.—, Rudolphsbahn 117.—, Nordwestbahn 109.50, Rajchauer-Dorberger 108.50, Pfälzbahn 120.—, Lemberg-Gernowitzer 124.—, Teichbahn 194.—, 1860er Lose 114.50, 1864er Lose 139.25, Rente 64.—, Silberrente 66.60, Goldrente 75.30, ungarische Goldrente 90.30, London 118.25 bis 118.50, Zwanzig-Francs-Stücke 9.43, Silber 103.35, Marknoten 58.20.

Die Börse schloß schwächer auf Mobilisirungsgerüchte und weil die Effekten-Prolongation schwieriger war. Türkenlose behaupteten ihre Avance von 3 1/2 Gulden. Es notiren um 2 Uhr 20 Minuten folgende Schlußkurse: Dester. Kreditaktien 232.60, Anglo-Austrian 107.50, Galizier 252.75, Lombarden 75.25, Staatsbahn 262.50, Tramway —, Rente 63.95, Kreditlose 165.—, 1860er Lose 114.25, 1864er Lose 139.25, Napoleonsdör 9.43, Münzdukaten 5.58, Silber 103.20, Frankfurt 57.50, London 118.—, Preuß. Kassenanweisungen 58.15, Türkenlose 25.50, Union = Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 75.30, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs = Obligationen 78.75, ungar. Eisenbahn = Anlehen 100.40, Salgó = Tarjánér 90.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 215.50, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 95.50, Pfälzbahn 120.50, Siebenbürger 109.50, ungar. Nordostbahn 116.—, ungar. Ostbahn 67.50, Ostbahn-Prioritäten 65.25, ungar. Lose 79.25, Teichbahn 194.50, ungar. Bodenkredit 56.50, Municipalbank —, ungar. Schahbons I. Emission —, do. II. Emission 112.40, ungar. Goldrente 90.15, Weinzehent —.

Bester Baaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 11. Juni. Seit einiger Zeit erfreuen sich ungarische Effekten an der Wiener und den auswärtigen Börsen größerer Beliebtheit und namentlich wird die ungarische Goldrente sowohl zur Spekulation, als zur Kapitalanlage lebhaft gesucht. Auch die Aktien der ungarischen Eisenbahnen, wie der ungarischen Kreditbank begegnen hier, wie in Wien anhaltender Kauflust. Die Stimmung war heute entschieden zur Haufe disponirt, doch beschränkte sich der Verkehr auf österr. Kreditaktien und auf die eben genannten Effekten. Vormittags wurden österr. Kredit mit 233.50

bis 233.60, ungarische Goldrente mit 90.— bis 90.10 geschlossen.

An der Mittagsbörse war Eisenbahnanlehen mit 100.50, 1874er Schahbons mit 112.50 gefragt. Ungarische Goldrente kam mit 90—90.20 in Verkehr. Eisenbahnaktien fester, Pfälzbahn mit 120, Nordostbahn mit 116 gesucht. Bester Straßenbahn 182.50 G. Dester. Kredit hielten sich zwischen 233.50 und 233.90, ungar. Kredit wurden mit 216 geschlossen. Mühlenaktien matt, nur Walzmühle wurden mit 670 gekauft. Devisen und Baluten etwas matter, Zwanzig-Francsstücke 9.44—9.46, Reichsmark 58.25—58.35, London 118.25—118.50, Silber 103.50 bis 104.

Die Abendbörse verlief ziemlich still; es kamen nur österr. Kredit zu etwas matteren Kursen in Verkehr, und zwar hielten sich dieselben zwischen 233 und 232.80 und blieben 232.80—232.90.

Getreidegeschäft. Die Stimmung war heute sowohl im Effektiv- als im Termingeschäft wesentlich fester, Preise höher. In Weizen war das Ausgebot nicht bedeutend, die Kauflust ziemlich rege, so daß sich Preise um etwa 10 fr. höher stellten, als gestern. Der Umsatz belief sich auf circa 18,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Heiß: 1700 Mtrz. 79 fl. zu 11 fl. 85 fr., 300 Mtrz. 79 fl. zu 11 fl. 65 fr., 300 Mtrz. 79 fl. mit Zusatz, zu 11 fl. 35 fr., 200 Mtrz. 78.4 fl. zu 11 fl. 60 fr., 300 Mtrz. 78.2 fl. zu 11 fl. 55 fr., 300 Mtrz. 78 fl. zu 11 fl. 55 fr., 200 Mtrz. 77.5 fl. zu 11 fl. 40 fr., 800 Mtrz. 77.4 fl. zu 11 fl. 42 1/2 fr., 100 Mtrz. 77.2 fl. zu 11 fl. 35 fr., 300 Mtrz. 76 fl. zu 10 fl. 80 fr., 300 Mtrz. 75.5 fl. zu 10 fl. 40 fr. — Fester Boden: 200 Mtrz. 78.5 fl. zu 11 fl. 30 fr., 100 Mtrz. 77 fl., ab Nordbahn, zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtrz. 75 fl., ab Nordbahn, zu 10 fl. 40 fr., 200 Mtrz. 74 fl., ab Nordbahn, zu 9 fl. 65 fr. — Banater: 300 Mtrz. 79 fl. zu 11 fl. 35 fr., 500 Mtrz. 76.5 fl. zu 10 fl. 40 fr., 200 Mtrz. 73.2 fl. zu 10 fl. 1200 Mtrz. 72.8 fl. zu 9 fl. 75 fr. — Weissenburger: 500 Mtrz. 79 fl. zu 11 fl. 37 1/2 fr., 300 Mtrz. 77 fl. zu 11 fl. 35 fr. — Walachischer: 2000 Mtrz. 76.5 fl. zu 9 fl., Alles per drei Monate.

Uvance-Weizen per September-Oktober steigend, mit 10 fl. 8 fr. und 10 fl. 20 fr. geschlossen.

In Hafer war lebhafter Verkehr; es wurden circa 5500 Meterzentner Schiffsware mit 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 42 1/2 fr. und einige Waggons besserer Waare mit 5 fl. 90 fr. verkauft.

Herbsthafer ebenfalls fester, mit 6 fl. 35 fr. bezahlt. Mais behauptet; es gingen 2500 Mtrz. zu 6 fl. 85 fr. ab.

Repp angenehmer; von Banater wurden 3000 Mtrz. mit 14 fl. 50 fr. per Juli-August geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidemotirungen sind per 100 Kilo:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilo. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Hirse with various sub-types and prices.

Table with 2 columns: Grain type and price per Sept.-Okt. Includes Weizen, Hafer, and Mais with prices for different months.

Table with 2 columns: Water level and weather forecast for various locations like Budapest, Preßburg, etc., including water level in meters and weather conditions.

Korrespondenz der Redaktion.

(Briefliche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt.)

F. L. Pfeifergasse. Wir glauben nicht, daß eine Zeitungsnotiz einen Lehrlings-Antrag zu steuern vermag. Die Sache gehört vor das Forum der Polizei. — Geld für Alles, Budapest. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. — W. B., Tapoleza. Zu unwesentlich. — Ein Neupester. Näheres erfahren Sie im Bürgermeisteramt, altes Stadthaus 1. Stock. — S. Fr., C. Perie's. Braunschweiger Zwanzig-Thaler-Lose sind in Berlin mit 81.20 fl. per Stück notirt, so daß sich ihr Werth auf circa 47 fl. 60 fr. berechnet. — J. H., Tálya. — A. K., Kisbér. — St. Gr., Großwarden. — 116788. Czegled. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. K., Tisza-Ujfalv. — S. K., Dett. Wir danken für Ihre Offerten, können aber von denselben vorläufig keinen Gebrauch machen. — B. B., Bielez. Zu unwesentlich. — Smr., Putnok. Sie finden die Lottoziehungen in unserer Blatte regelmäßig verzeichnet; speziell die vom 18. Mai am 19., und die vom 1. Juni am 2. — Chr. S., Gajmirt. Von der Lotterie zu Gunsten des 3. St. Groth Spitalsfonds haben wir keine Kenntnis und können Ihnen auch nicht sagen, ob die Ziehung am 15. Mai stattgefunden hat. — Nummer 119282, Apca. Ja.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schniher.

Pester Börsenkurse.		Geld. Waare.		Geld. Waare.		Geld. Waare.		Geld. Waare.	
Eisenbahn-Anlehen à fl. 100	100.50	101	Best-Osterr Hauptst. Spart.	850.	54	Prioritäten.	Ferdinands-Norrbahn	2155.	2165.
Dtshbahn-Prioritäten I. Em.	65.50	66.	Best-Borstadt. Spart.	52.	22	Norrbahn	Königl. Ungar. Eisenb.	151.50	152.50
Staatsb.-Obl. v. J. 1877	75.	75.50	Elisabeth-Dampfmühle	365.	370.	Budapester Kettenbrücke	Gal. Karl Ludwigbahn	252.	252.25
Ungar. Prämien-Anlehen	78.75	79.25	Concordia-Dampfmühle	191.	194.	Kofschau-Oberb. G.-B.	Kofschau-Oberb. G.-B.	108.	108.50
Ung. Schatz-Anw. v. J. 1873	112.50	113.	Wüllow u. Bäder-Dampfmühle	900.	920.	Kofschau-Unterb. G.-B.	Kofschau-Unterb. G.-B.	494.	496.
Ung. Goldrente, 6% steuerfrei	90.10	90.30	Ofen-Bester Dampfmühle	1140.	1160.	Siebenb. Eisenbahn I.	Siebenb. Eisenbahn I.	109.75	110.
1871. Anf. der St. Pest, 6% Ct.	79.	79.50	Banonia	295.	295.	Staats-Eisenbahn-Ges.	Staats-Eisenbahn-Ges.	261.75	262.25
mit Berloj-Klausel	77.	77.50	Victoria	865.	875.	Südbahn-Gesellschaft	Südbahn-Gesellschaft	75.	75.50
Siebenbürger	82.50	83.	Witkowitz	280.	282.	Freibahn	Freibahn	19.75	19.25
Weing.-Obl. Obligationen	82.50	83.	Bierbrauerei I. ung.	185.	140.	Ung.-gal. Eisenbahn I.	Ung.-gal. Eisenbahn I.	84.75	85.25
1871. Anf. der St. Pest, 6% Ct.	82.50	83.	Borbenwiesmanufaktur	43.	45.	Ung. Norrbahn	Ung. Norrbahn	115.50	116.
Genie ungarische Versicherung	1790.	1800.	Drasche'sche Ziegelei	176.	178.	Ung. Westbahn	Ung. Westbahn	113.	113.50
Banonia-Rückversicherung	400.	410.	Gang'sche Ziegelei	235.	235.				
Bester Versicherung	73.50	74.	Schwindl'sche Spiritusfabrik	154.	158.				
Union-Rückversicherung	135.	140.	Bester Buchdruckerei	211.	213.				
Nordbahn	120.	120.50	Schafwoll-F.	91.	92.				
Norrbahn	116.	116.25	Spodium-Fabrik	60.	60.				
Bester Straßenbahn	182.50	184.	Salgó-Tarjainer Kohlenw.	58.	58.				
Diner	46.	48.	Schid'sche Ziegelei	25.	25.				
Diner Bergbahn	125.	125.	Soslater Steinbr.	66.	66.				
Ung. Bodentredit	215.75	216.25	Ziegelei Neufst.	59.	61.				
Ung. Bodentredit	43.	45		23.	23.				
Bester Kommerziant	545.	550.							
Bester Handwerkb.	52.	54.							
Bester Gewerkebank	128.	134.							
Leopoldstädter Bank	33.	34.							
Wolfsboden-Kreditanstalt	77.	77.50							
Landes-Central-Sparcasse	2430.	2430.							
Bester I. waterl.									

Für Dreschmaschinenbesitzer. Siederohre, Siederohrdichtmaschinen, Maschinen-Oel, Treibriemen, Winden und Trommelschienen. billigt bei **M. MOSKOVITS, Budapest,** Waitzner-Boulevard, Ecke Lämmergasse. 3286

Dr. MORIZHANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**
Sonorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Budapest, im Mai 1878.
P. Z.
Ich beehre mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich vom **1. Mai 1878** ab mein
Speditions-, Kommissions- u. Verzollungsgeschäft
unter der protokollierten Firma: 3405
M. BARON
in die **Wienergasse Nr. 6**
verlegt habe, und bitte ich mir Ihre geehrten Aufträge von heute ab gütigst dahin zukommen zu lassen.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital abier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: **Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Serren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege.**
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. 3590
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zufendung der Medikamente.

fl. 2 1/2 echte Haarzöpfe
in größter Farbenswahl, aus reinen, gesunden Menschenhaaren,
80 Centim. lang, voll und üppig, ohne Einlagen (und ohne Beimischung von Kunsthaar), sowie für solide dauerhafte Arbeit garantirt, zu den kannend billigsten Preisen von fl. 1.75, 2.50, 3, 3.50, 4 bis fl. 5.
Lockenpuffen
(Rollen für die modernen Frisuren) pr. St. 25 kr., 35 und 50 kr.
Erste und größte Zopffabrik von J. LOWENBEIN,
Budapest, Kleine Feldgasse 30, 1. St. (in der Nähe der Theresienstädter Kirche). Für die Provinz genau nach Haar muster prompt und reell per Nachnahme und wird Nichtkonverirendes anstandslos umgetauscht. Alle Haararbeiten werden auf's Feinste u. Billigste ausgeführt.

Gegen Katarrh,
Husten, Heiserkeit, Brust- u. Magenleiden.
An die k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn **Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 3. 3639**
Mars- u. Bazarhehl, 26. November 1877.
Euer Wohlgeboren! Nachdem ich Ihre sehr heilbringenden und gediegenen Hoff'schen Malzextrakt-Heilpräparate bereits an meiner Person schon mit Erfolg vor mehreren Jahren angewendet, nun aber diese Präparate an einer anderen leidenden Person anzuwenden die Abicht habe, so erlaube ich um recht baldige Zusendung von 6 Flaschen Ihres Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, 1/2 Kilo Hoff'scher Malz-Chokolade I, 1 Beutel Hoff'scher Malzbonbons und 1 Flacon Hoff'schen konzentrierten Malzextraktes gegen Postnachnahme.
Seine Adresse: k. k. Hauptmann **Rainer Schwartz,** des Ludwig Prinz v. Bayern Infanterie-Regiments-Reserve-Kommandos Nr. 62 zu **Mars-Bazarhehl.**
Johann Hoff's Filiale: **BUDAPEST, Hutgasse 10.**

Die Budapester Vorschuss-Aktien-Gesellschaft
Pest, Giselaplatz Nr. 2 (alter Theaterplatz), belehnt 3513
Werthpapiere, Gold, Silber, Pretiosen und Waaren zu billigsten Bedingungen.
Auslösung und höhere Belehnung von anderweitig verpfändeten Depots. — Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung **Geheimer Krankheiten**
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshilfe gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Visiten von dem Spezialisten **A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.**
Ordinations-Anstalt: **Budapest Innere Stadt, Franziskanerplatz 7, im Bazar, 2. Stiege, 1. St., 3591**
Thür Nr. 3.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Sonorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Neu! Aeols- od. Windharmonika
deren melodische Accorde schon bei schwachem Winde auf das Harmonischste ertönen, empfiehlt als aussergewöhnliche Zierde für Gärten, Anlagen und Parke, für Balkone und Terrassen, sowie für Berg- und Garten-Restaurationen per Stück fl. 3.50, mit verstärktem Toa fl. 4.75 3746
A. Klinger, Reichenberg, Böhmen.

Für Frauen.
Hervorragende Aerzte Oesterreich-Ungarns empfehlen den **Koritniczaer Eisenfäuerling** allen Frauen guter Hoffnung, die eines Kindes freudig genesen wollen u. übertrifft in hämorrhoidal-Leiden an Heilkraft **Marienburg und Karlsbad.** Detaillirte Programme auf Verlangen gratis zugehend von der **Koritniczaer Brunnen-Direktion.** (Liptauer Komitat.) 3096
Niederlagen bei **L. Edesky, Hoflieferant u. Radocsay & Banyay.** Zu haben in allen Apotheken u. Spezialehandlungen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

Stellen-Vakanzen.

Ein tüchtiger **Komptoirist**, ein routinierter **Detailist**, ein **Detail-Kassier** mit Kautions werden sofort engagiert.

Gute Referenzen, Kenntnis der ungarischen und deutschen Sprache unerlässlich. Ledige junge Leute, die möglichst mit dem Eisen-, Werkzeug- u. Küchengeräthefach, eventuell mit dem technischen Fach vertraut sind, werden bevorzugt. Schriftliche Offerte zu richten an **Geitner & Hausch**, Budapest, Technisches und Werkzeuggeschäft. 8970

Kaffeehändler

Josephstädter Kirchenplatz Nr. 16, ist krankheitshalber preiswürdig folgende zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Fräulein

welche Kleider drappiren und Anproben leiten kann, wird sofort für eine größere Damen-Konfektion aufgenommen und gut honorirt. Offerte unter „D. Nr. 5“ poste restante Preßburg.

Gold, Silber

Zuwelen und Uhren oder darauf lautende f. Verlagscheine kauft zu den höchsten Preisen die seit 10 Jahren bestehende Juwelen- und Uhrenhandlung von **S. Zilker**, Budapest, Kecksmeteregasse Nr. 13, woselbst stets ein großes Lager neuer, so auch ausgelöster Waaren zu den staunend billigsten Preisen vorrätig sind. Provinzaufträge jeder Art auf das gewissenhafteste. 8763

Zu Stadtwaldkapelle ist ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingange zu verlassen. Näh. in der Exp. 9009

50 Gulden

Demjenigen, der mir einen sicheren Kausleidiener-Posten bei einer Eisenbahn, Sparkasse oder Versicherung baldigst verschafft. Näh. die Exp. 8967

Geld

für f. f. Offiziere, höher gestellte Beamte u. für Jeden, der Sicherheit bietet. Kleinster bis höchster Betrag. Unannehmliche Bedingungen. Anfrage sub „A. B. C. Nr. 100“ poste restante Pest werden schleunigst beantwortet. Strenge Diskretion. Franko gegen franko. 8775

Lizitations-Anzeige

Am 18. Juni d. J. werden im VIII. Bezirke (Josephstadt), Josephgasse Nr. 37, verschiedene Möbel, Bettzeuge und sonstige Utensilien gegen folgende baare Bezahlung licitando versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Licitation beginnt um 9 Uhr Vormittags. 8926

Gassen-Gewölbe

sofort zu beziehen im alten Arbeitshaus, Kerepeserstraße. Näh. beim Richter. 8904

Eine schöne kleine Spezereihandlung

mit Branntweinschank, bester Posten Budapests, gute Tageslohnung, staunend billiger Zins, ist wegen Abreise preiswürdig zu haben. Auskunft erteilt Lazarfeld, Fabrikergasse Nr. 18, 2. Stock Th. 21. 9019

Wutreinigender und erfrischender

Bagliano-Syrup, durch welchen die verdorbenen Säfte bis auf den letzten Rest aus dem Körper entfernt werden u. wodurch man in höchstens fünf Tagen vollkommene und gründliche Heilung jeder neu aufgetretenen Krankheit erlangt, vom Professor **Sieronimus Bagliano**, ist stets frisch zu haben die Flasche Syrup oder in Pulverform à fl. 1.20. Professor Marin aus Mailand berühmtes Fieber-Extrakt, die Flasche à fl. 1. Deutschlands anerkanntes Haarfärbemittel, Eau de capille, 1 Flasche fl. 1.50. Flechten-Salbe v. Professor Bagliano 1 Zigar fl. 1.20 sammt Gebrauchsanweisungen. Wiederverkäufer werden begünstigt vom alleinigen Hauptagenten dieser anerkannter Spezialitäten in Budapest **Stefan Giergl**, erster kön. ungar. priv. Spielkartenfabrikant, Königsgasse Nr. 3, 1. St. 8780

Billiger Verkauf

von **Ausstattungswäsche** Familienverhältnisse wegen ist eine vollständige Ausstattung von Bett- und Tischwäsche, feinsten Qualität und elegantester Façon mit gesticktem Monogramm A. S. aus freier Hand billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Exp. 9008

Eine Traft

auf gutem Posten, ist sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 9012

Ein Fräulein

anständig gebildet, gutmütig und heiter, wird zu einer über den Sommer auf dem Lande sich aufhaltenden Familie gesucht. Gest. Anträge unter „R. 2.“ poste restante Neßla. 9018

Verkaufs-Rude

mit Glasfenster versehen, in ganz gutem Zustande, leicht transportabel, ist billig zu haben. Ofen, II., Türlegasse (früher. alte Hauptgasse) Nr. 117. 9016

Die im Centrum des Stadtwaldchens

der Drath- und Pfaucinsel sehr nahe, in der **Serminenstraße**, dem **Feuerwerksplatz** gegenüber gelegene **Villa** Nr. 1534/a mit einem Grundkomplexe von 3400 Quadratklaster, eingetheilt in drei Parzellen, ist zu verkaufen. Näh. daselbst bei der Eigenthümerin **Theresia Engl**. 9015

Ein lediger Sattler

der auch die Lackirarbeit versteht, findet dauerhafte Beschäftigung in einer größeren Provinzstadt. Näheres Kerepeserstraße, „Hotel Orient“ beim Portier. 9017

Rarte Unbekannte

Ist Ihr Interesse für den bekannten Unbekannten bereits erloschen? — N. B. 9014

Sommerwohnung

im Winkel wegen plötzlicher Abreise sogleich zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, Terrasse und Küche. Näh. in der Villa zur schönen Schweizerin. 9013

Leander

Ich schwöre Dir und bleibe ewig Dein und ist die Frage auch gestellt, ob Du auch bleibst mein. 9020

Vorschniffe

auf **Gagen u. Pensionen**, Placirung guter Beamten-Wechsel, prompt u. diskret. Altgasse Nr. 1, 3. Stock 25. 9022

Katharina 15.

Ein rosa Brief erliegt Hauptpost restante. 9024 R. R.

Ein Hausmeister

der bereits in Häusern als solcher fungirt, wird im Hause, Palatingasse Nr. 28, aufzunehmen gesucht. 9025

Damen Schneiderinnen

finden sofort Beschäftigung bei Joh. Lichtenecker, Servitenplatz Nr. 1, Ecke Karlsplatz, 2. Stiege, 2. Stock Th. 45. 9026

Ganze Verpflegung

und kommerziellen Unterricht in Buchhaltung, Rechnen, franz. und engl. Korrespondenz erhält ein junger Mann bei einer Familie. Adresse in der Administration, oder Anfragen unter „Z. Nr. 60“ poste restante Budapest. 8952

Verdienen

ist das Motto eines jeden Strebsamen. Herren aller Stände, nur in Provinzstädten Marktorten, Dörfern, Fabriksorten, Bergwerken, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden unter Motto „Nebeneinkommen Nr. 1005“ an die Exp. 8762

! Programme franko!

! Programme franko!

Für Familien und Lehr-Anstalten.

1 nordd. Erzieherin

perfekt im Französischen, Englischen und in der Musik, in Literatur u. Wissenschaften.

1 Erzieherin

perfekt im Französischen u. Italienischen, ausgezeichnete Pianistin (Konzertistin), tüchtig in Literatur und Wissenschaften.

Ein Fräulein

aus sehr gutem Hause, der französischen Sprache vollkommen mächtig, gut musikalisch, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, wenn auch ohne Bezahlung.

2 gepr. Erzieherinnen (Süddeutsche), perfekt im Französischen, Englischen und in der Musik, in Literatur und Wissenschaften, sind wohnhaft u. wünschenswert sofort Engagement durch die „Budapester internat. Central-Erziehungs- u. Schulagentur u. Gouvernanten-Pensionat“ Leopoldstadt, Große (3) Kronengasse Nr. 5, 2. Stock. (Nicht mehr Universitätsplatz.)

Dasselbst sucht

1 Erzieher

(Prof.-Kand.), der deutschen, ung. und franz. Sprache vollkommen mächtig, tüchtig in der Musik (Klavier) und in allen Real- und Gymnasialgegenständen perfekt, sofort Engagement. 9021

! Programme franko!

! Programme franko!

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausfälle und Gärnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST**, Kompostgasse, Pest, Zwicklberggasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden aber kurz oder lang von den schmerzhaftesten Nachkrankheiten befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leidenschaftlichen Behandlung leiden, bis sie zu leben haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gestört.

Das Lehrreche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.

Preis 2 fl.

3592

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

J. PRINDL,

em. f. f. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Gärnbeschwerden, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.

Gingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.

3593

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.



Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.

3068

Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 6. 2. 6 Büchsen 5 fl. 25. Eßt zu beziehen von **B. REISS**, Königl. priv. chem. Fabrik Budapest, Königsgasse 46. Ferner von **H. Seyfer's Vitale**, Budapest, Dreikronengasse Nr. 9.

Reisentransilien

SCHILDKROTKANNE

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Reisentransilien

Jedes Los ein Treffer!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serienziehung

der kaiserl. königl. österreichischen

1839er



Staatslose

welche am 1. März 1879 sämtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesamtgewinne betragen über 9 Millionen Gulden, darunter Treffer von fl. 300,000, fl. 75,000, fl. 30,000, fl. 20,000 etc.

Eine derartige Ziehung wie diese wo ein jedes Los mit einem Treffer gehoben werden muss, ist ein Unicum, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben zu participiren, versäumen wolle. Um einem Jeden den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, dieselben gegen monatliche, sehr kleine Theilzahlungen zu nachstehend verzeichneten billigen Preisen zu verkaufen.

1 ganzes Los " 10 " fl. 100.— Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers.

1 Fünftel " 10 " fl. 20.— 1 ganzes Los " 10 " fl. 57.50

1 halbes " 10 " fl. 10.— 1 Fünftel " 10 " fl. 11.50

1 Viertel " 8 " fl. 7.50 1 halbes " 9 " fl. 6.—

1 Zehntel " 8 " fl. 3.— 1 Viertel " 9 " fl. 4.10

1 Zwanzigstel gegen 6 Monatsraten " 7 " fl. 2.20 1 Zehntel " 7 " fl. 2.10

1 Zwanzigstel gegen 7 Monatsraten " 7 " fl. 1.25

Nach Eingang der ersten Rate wird das gestempelte Dokument mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien gesendet. — Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.

Wiener Promessen fl. 2.50

Kredit - Promessen fl. 4.50

Beide zusammen nur fl. 6.50 und Stempel! 3700

Ziehung schon am 1. Juli! Haupttreffer 400.000 Gulden!

NYITRAI & Comp, Budapest,

Waisenergasse Nr. 27.



Eigene Fabrik Erzebetfalva.

Die Fabrik wasserdichter Stoffe u. Decktücher

Komptoir und Niederlage Fr. Josephsplatz Nr. 10, Nákó'sches Haus.



SIGM. HERZMAN & COMP., Budapest, V. Bezirk, Franz Josephsplatz Nr. 10 (Nákó'sches Haus).

empfehlen ihre allgemein als vorzüglichste anerkannten Fabrikate zu den billigsten Preisen. Dieselbe erzeugt naturfarbig imprägnirte Decktücher aus feinstem Leinwand in bisher unerreichter Vorzüglichkeit, schwarze Kautschuk-Decktücher, elastisch, nicht pildend und besonders dauerhaft; ferner Repp-Platten aus Doppelsegel etc. Preis-Courante und Musterstücke auf Verlangen gratis.

Eigenthum, Druck und Verlag: „Gungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2. 3569

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 162.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Mittwoch, den 12. Juni.

Nemzeti Színház.

A másoló.
Dráma 1 felv. Irta Mailhac.
Három gyertyatartó.
Vígjáték 1 felv. Irta Grangé E. és Bernard V.
Visszatérés Japánból.
Vígjáték 1 felv. Irta Delacour és Erny.

Népszínház.

KOLUMBUSZ KRISTÓF.
Eredeti látványos színmű, 10 képből, zenével és táncz-czal. Irta Csepreghy Ferencz.

ARENA im Stadtwaldchen.

Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft vom Carltheater in Wien
Sein erster Prozeß
(Prozeß Beaumarchais).
Schwank in drei Akten von Delacour und Hennequin.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Mittwoch, den 12. Juni 1878:

GROSSES GARTEN-FEST.

Auftreten der Wiener Soubrette u. Chansonettensängerin
Frl. Marie Rudolf, der Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft
Robert Bäcker, **Geschw. Peretti** und **Gustel de la Croix**, des deutsch-polnisch-jüdischen Männer-Quartetts
HERMANN, des Komikers **Porter**, **Schneider** u. **Tiergot**.
Turnlektionen.

Poste in 1 Akt von Josef Doppler.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Entrée 50 kr. Anfang punkt 8 Uhr.
Voranzeige. Donnerstag, den 13. Juni 1878: Besetzung der Gymn.-Gesellschaft **Robert Bäcker**. 3599



Zur Bade-Saison.

Damen-Anzüge aus Estré-
Leinen mit Farben staffirt,
à fl. 1.00 u. aufwärts. Babes-
hosen, Mäntel, Handtücher,
Seintücher, Pantoffeln, Hand-
schuhe, Strümpfe, Badehüte,
Neze und Kappen

billig in der Wäsche-Fabrik und Vorhänge-Appretur bei

Armin Csáky,

Nadialstraße, Oktogon 60
Damen-Schleier aus Estré-
Leinen oder farbigen Creton,
elegant à fl. 3 u. aufwärts.
(Musterabschnitte auf Ver-
langen.) 3689

Kinder-Majalis

in STEINBRUCH.

Im Parke des alten Brauhauses findet morgen,
Donnerstag, den 13. d. M., auf Veranlassung der Stein-
brucher Bürger unter Aufsicht des Schulstuhles dieses
Bezirktes ein **Majalis** sämtlicher Schulkinder ohne Aus-
nahme statt.

Die Unterhaltung beginnt Früh 8 Uhr, mit ver-
schiedenen Spielen, Turnen etc., bis Abends 8 Uhr für
Kinder. Nach 8 Uhr Abends

Danzkränzchen

für Gäste ohne Entrée.
Musik: Vollständige Kapelle des I. Veteranen-
Bereins, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn **HLITKI**. 3743

Beachtenswerth.

Empfehle den geehrten Damen mein reichhaltiges
Lager in den schönsten und modernsten Kleiderstof-
fen, Barege, Gassiere, echt franz. Creton, Batiste,
Zephir, Oxford und Hoch-Leinen, so auch ein großes
Lager von Sommertüchern, sch. Terno u. Terno-tücher
von 3 fl. angefangen. Alles zu billigt festgesetzten Preisen.
Bestellungen aus der Provinz werden prompt aus-
geführt. **Muster gratis und franco.**

ANTON BRAUN,

Rathhausplatz Nr. 9, Budapest. 3745

Reeller Ausverkauf.

Wegen
gänzlicher Auflösung des Geschäftes
verkaufe ich

Herrn-, Damen- und Kinder-Schuhe bester
Qualität von Pariser, Wiener und Warburger
Fabrikaten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. PICK,

Palatingasse, vis-à-vis der A. Ditmar'schen Lampen-
Niederlage. 3583

Meine Möbelfabrik

liefert als solid anerkannte, stilgerecht getölpfte Schlaf-
zimmer-Garnituren, Spiegel, Bilder, Schreibtische,
Divans und Ottomane; ferner eine große Auswahl billi-
ger Möbel, darunter:

1 Paar Chiffon, polirtes Kirschholz	fl. 30
1 Paar Betten, " " "	fl. 20
1 Schreibtisch, " " "	fl. 13
1 Waschtisch, " " "	fl. 10
1 Salontisch, groß, fein	fl. 12
1 Speisetisch mit Rollrad, 12persönig	fl. 13
1 Waschkübel	fl. 5.50
1 Nips-Garnitur	fl. 42
1 Gobelin-Garnitur, Kanapé, 6 Fauteuils, Koffhaas	fl. 110
1 Seiden-Garnitur, Kanapé, 6 Fauteuils, Koffhaas	fl. 140

Bestellungen werden gegen 10% Angabe
prompt effectuirt.

Sigmund Steiner,

3653 Landstraße 35, vis-à-vis dem Museum

Local-Veränderung

der
ersten ungarischen
Schuh-Fabrik

von

L. Agular.



Mein bisher im v. Gertyánffy'schen Hause bestan-
denes Schuhwaaren-Geschäft ist von nun an in dem höchst
elegant eingerichteten Lokale

Karlskaserne, neben Café Rosner,

mit heutigem Tage wieder eröffnet. 3204

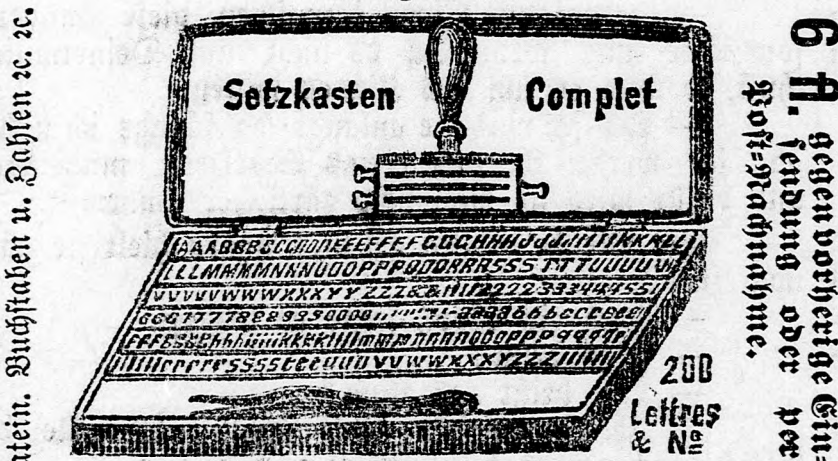
Nachdem ich nun meine Fabrikation auf das Aller-
neueste in Façon und Eleganz eingerichtet habe, ist mein
Fabriks-Lager derart assortirt, daß den rigorosesten
Anforderungen sowohl in Geschmack als der Dauerhaftig-
keit entsprochen werden kann. Vom Säuglinge angefangen
bis zum ältesten Greise sind Schuhe für beiderlei Geschlecht
in allen erdenklichen Leder- und Stoffarten in riesiger
Auswahl und billiger als überall bei mir zu haben.

Für das mir bisher seit 14 Jahren geschenkte Ver-
trauen dankend, bitte ein hochverehrtes Publikum, mir in
meinem neuen Unternehmen Ihre werthe Zuneigung zu
Theil werden zu lassen. Hochachtungsvoll **L. AGULAR**.

Für Fußleidende verfertige Schuhe tadellos noch
langjähriger Praxis. Älteste liegen auf. Aufträge aus der Pro-
vinz werden sofort effectuirt; nach Maß in 12 Stunden
Fabr. u. Verkauf-Salon: **Karlboulevard, Budapest.**

Eine kleine Druckerei

samt Farben und Zubehör, für kaufmännische
Zwecke, Menüs, Schulen etc., zum Selbstdrucken von
Briefköpfen, Adressen, Etiquettes, Waarenbezeich-
nungen etc.



Ign. Gelber & Comp.,
Budapest, VIII. Bezirk, Josefgasse 36,
Nicht konventirendes wird vor Gebrauch anstandslos retour
genommen. 3742

Die neueröffnete

Metall-, Zink- u. Eisengießerei

(Welchertlegel-Guss) von

W. BURDA,

Theresienstadt, Fabrikengasse Nr. 21, in Budapest.

Der ergebenst Gefertigte, welcher durch volle 12
Jahre in der Schläg'schen Eisengießerei als Gießmeister be-
diensft war, erlaubt sich, hiemit den hochverehrten P. T.
Fabriks- und Mühlenbesitzern und allen Herren Maschinen-
helfern anzuzeigen, daß er eine **Metall-, Zink- und
Weicheisengießerei** eröffnet hat und alle in dieses Fach
einzelnen Arbeiten prompt, rein und zu billigsten
Preisen übernimmt. Um je zahlreicheren Zuspruch wird höchst
gebeten.
Hochachtungsvoll **W. BURDA.**

Stefan Dankovsky,
Herrn- u. Damenfriseur u.
Haarhändler.
Budapest, Josefsplatz 12,
Filiale Kerepeserstrasse
72, Nationaltheatergebäude.

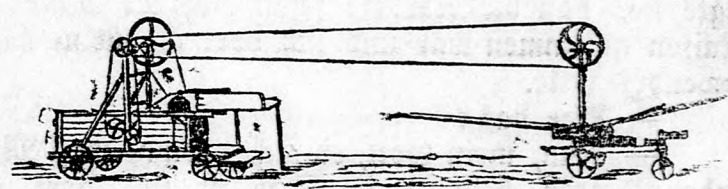
empfehlte nebst feinsten Bedienung im Haarschneiden, Fris-
sen und Rasiren, sein sehr großes Lager fertiger Haarar-
beiten, welches wegen Anhäufung der Waare zu staunend
billigen Preisen verkauft wird u. zw.: Zöpfe in allen Far-
ben, ellenlang, zum Waschen und Kämmen von fl. 2 auf-
wärts, Lockendignons von fl. 2 1/2 und Damenscheitel vom
fl. 3 1/2 aufwärts. Für Echtheit der Waare wird garantirt.

Damen werden außer dem Lokale frisiert und in der
höheren Damenfriseurkunst Unterrichts theilhaft.

Provinzaufträge werden nach Muster sorgfältigst ge-
gen Nachnahme effectuirt.
3736

UMRATH & Co. in PRAG,

Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen,
empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leicht-
ten Gang, große Leistungsfähigkeit und Heindrusch best
bekanntesten Spezialitäten in:



Sand- u. Göpel-Dreschgarnturen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte,
sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren
wir in verschiedenen Größen best bewährte:

Putzreter, Maisrebler, Häckselschneider

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. 3678

Die in die
Gustav Stern'sche Konkursmasse
gehörigen

SPEZEREI - WAAREN

Einrichtungen - Gegenstände

werden von Donnerstag, den 13. d. M. an, im Geschäftslo-
kale (Karlskaserne, Karlskaserne Nr. 17) billigt aus-
verkauft. 3744

Der Konkursmasse-Kurator.

Zur Nachricht.

Die Geschäfts-Verwaltung der Weisz'schen Uhren-
Liquidation hat die gänzliche Geschäftsauflösung beschlossen
und werden die noch vorhandenen Uhrenvorräthe um
60% unter dem Erzeugungspreise verkauft.
Preise: 1 prachtvolle Cylinderuhr in schwerem echten Silb-
bergehäuse fl. 7, 7.50, 8, 9. 1 gutgehende echt silberne,
schwere Ancreuhr auf 15 Rubinen laufend fl. 10, 11, 12.
1 hochfeine echt silberne Remontoiruhr, ohne Schlüssel zum
Aufziehen fl. 11, 12, 15, 16, 18. 1 gediegene, werthvolle,
echt silberne feuervergoldete Damenuhr fl. 10, 12, 13. 1 echt
goldene Damenuhr in prächtvollster elegantester Ausführung
von fl. 17, 18, 19, 20 aufwärts. 1 Remontoiruhr, ohne
Schlüssel zum Aufziehen, aus Kunstgold, selbst vom Jewel-
nicht von echtem Golde zu untercheiden fl. 8, 9, 10.
1 Cylinderuhr aus dem feinsten Silbernidel, welches selbst
Fachmänner für echt Silber halten fl. 6.

Für jede Uhr wird garantirt und
erhält außerdem jeder Käufer eine prächtvolle Palmgold-
Uhrkette sammt Medaillon, welche fast schöner und eleganter
als von echtem Golde ist. **Gratis**-Bestellungen erbittet die

Geschäftsverwaltung der Weisz'schen Uhrenliquidation,

Wien, Laurenzberg Nr. 4.

In die Provinz werden Uhren per Nachnahme
oder vorherige Geldeinsendung gesendet. 3726

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.
Konwéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und
Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und
ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.

WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.

Preis-courante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
effectuirt. 3588

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

Erster Band.

Zweiter Theil.

7.

Der Missionär.

(55. Fortsetzung.)

Er hatte dem Mädchen übrigens, nachdem es seine Mittheilungen beendet hatte, ein Zeichen gemacht, daß es ihm folgen sollte, und eiligen Schrittes die drei Treppen, die seine Wohnung vom Erdgeschoß trennten, erklimmend, erreichte er mit der Bleichen sein Zimmer.

— Also wirklich, sagte er, Deine Mittheilungen sind von der höchsten Wichtigkeit und Du kannst versichert sein, daß ich mich für Deinen Eifer erkenntlich beweisen werde. Du hast die Narbige also gesehen?

— Ja, heute.

— Und was macht sie in Maison?

Die Bleiche schüttelte den Kopf mit einem gewissen melancholischen Ausdrucke, der Buyard einigermaßen in Erstaunen setzte.

— Vor allen Dingen muß ich Ihnen mittheilen, sagte sie, daß die Narbige schon mehrere Male nach Maison gekommen war und sich dort an meine Mutter gewendet hatte.

— Wie das?

— Nun, mein Gott, einfach darum, weil Mutter Neubours sehr bekannt im Orte ist, sich dort eines vorzüglichen Rufes erfreut, die gute alte Frau, und weil es der Narbigen sehr darauf ankam, sich nicht der Erstenbesten anzuvertrauen.

— So hat sie sich also genau erkundigt?

— Jawohl.

— Und war dann von dem, was sie von Deiner Mutter hörte, zufrieden gestellt?

— Ganz recht.

— Es handelt sich also um etwas Wichtiges?

— Ach, es ist im Grunde nicht so besonders wichtig, aber die Narbige muß es wohl dafür halten.

— So erkläre mir doch —

— Es scheint, als ob sie sehr genau überwacht wird und fürchtet, daß man ihr Geheimniß entdecken könnte, denn meine Mutter hat sie oft heiße Thränen bei dem Gedanken, daß man ihr Versteck ausfindig machen könnte, vergießen sehen. — Das arme Weib —

— Wie, Du beklagst sie?

— Mein Himmel, das kann einen Jeden treffen.

— Was kann einen Jeden treffen?

8.

Weshalb die Narbige nach Maison fährt.

Buyard betrachtete die Bleiche mit einem eigenthümlichen Gesichte von Besorgniß. — Er verstand sie zwar noch nicht recht, aber er ahnte die Wahrheit. Die Bleiche zuckte mit den Achseln.

— Ganz gewiß, fuhr sie fort. Ist man nicht noch jung und unerfahren? Man gibt sich ganz hin, ohne einen Begriff von der Selbstsucht der Männer zu haben, und wer denkt überhaupt nach, wenn das Herz im Spiele ist.

— Nun?

— Nun und das ist die Geschichte der Narbigen. Sie muß ihn unbedingt sehr geliebt haben, denn sie erleichtert nicht jetzt jedesmal, wenn sie von ihm spricht.

— Wenn sie — von wem spricht?

— Mein Gott, von dem Vater.

— Von welchem Vater?

— Was soll ich davon denken? rief die Bleiche aus. Entweder verspotten Sie mich oder Sie wollen mich nicht verstehen. So hören Sie doch! Ich spreche vom Vater des Kindes! Das ist doch klar und deutlich genug!

Buyard hatte einen Lustsprung gemacht und hätte sich beinahe dabei überschlagen. Er griff sich mit beiden Händen nach dem Kopfe und ging, unzusammenhängende Worte vor sich her murmelnd, erregt im Zimmer auf und ab.

— Seltsam! Unglaublich! Bewältigend! stammelte er.

Bald stand er still, bald lief er wieder umher, er erblaßte und erröthete abwechselnd und schien unfähig, sein geistiges Gleichgewicht wieder zu erlangen. Die Bleiche glaubte, daß er wahnsinnig werden würde.

Blötzlich aber begegnete sein Blick dem ihren und das wirkte wie ein Donnerschlag auf ihn.

Er that noch einige Schritte, strich dann in lebhafter Erregung mit der Hand über die Stirn und setzte sich endlich neben der Bleichen nieder.

— Ja, ja, sagte er plötzlich mit ruhiger, fast heiterer Stimme, Du hast ganz recht, der Vater des Kindes, ich war sehr einfältig oder zerstreut, daß ich Dich nicht gleich verstand. Also hat sie ein Kind?

— Jawohl.

— Einen Knaben?

— Nein, ein Mädchen.

— Und wie alt ist das?

— Vier Jahr alt.

— Jetzt verstehen wir uns vollkommen — so ist es. Hast Du das Kind gesehen?

— Ja, es ist ein wahres Entzücken. Wie süß es ist und wie hübsch es plaudert und wenn Sie nur sehen könnten, wie es seine Mutter mit Liebkosungen überschüttet, da möchte man sie fast beneiden.

— Und die Mutter erwidert sie gewiß reichlich. — Ach, das gute Weib — das Kind ist ihre ganze Freude, ihr ganzes Glück, ihr Leben. — Die armen kleinen Geschöpfe, wer würde sie lieb haben, wenn sie keine Mutter hätten?

Buyard richtete sich auf und aus seinen ohnehin sehr lebhaften Augen schossen jähe Blitze.

Dann betrachtete er die Bleiche gleichgiltig und fast unmerklich von der Seite.

— Du scheinst die Kinder sehr zu lieben, sagte er mit schmeichelnder Stimme.

— Ja, ich bete sie fast an, versetzte die Bleiche. Und ihre Züge drückten einen naiven Stolz aus.

— Die Narbige hat sich, aufrichtig gesagt, nicht getäuscht, fügte sie hinzu.

— Inwiefern?

— Nun, denken Sie doch, das arme Weib, als sie gestern mit dem Kinde ankam und mich bei Mutter Neubours vorfand, war sie natürlich sehr erschrocken — sie ist so ängstlich —

— Wovor ängstigt sie sich denn?

— Mein Gott, davor, daß man es ihr entreißt! Sie ist auch zuerst sehr verlegen und zaghaft gewesen. Als sie kam, hat sie meine Mutter erst lange betrachtet, dann hat sie ihr zu verstehen gegeben, daß sie sie zu sprechen wünsche und darauf haben sie sich Beide ganz allein über eine halbe Stunde eingeschlossen.

Nachher war ihre Furcht aber besiegt. Sie hätten nur sehen müssen, wie sie lächelte, als sie sah, wie zärtlich ich ihr Kind in meine Arme schloß, sie hatte die Thränen in den Augen und das Kind wollte gar nicht wieder von meinem Schoße fort.

— Wirklich?

— Das Eis war sofort zwischen uns geschmolzen — sie nannte mich sofort „die Bleiche“ und schlang ihre kleinen Arme um mich, daß es eine wahre Lust war. — O, die Kinder wissen so gut, wer es mit ihnen wohl meint — glauben Sie mir!

Buyard schwieg.

Seine Stirn hatte sich mehrmals bewölkt und die Augenbrauen sich zusammengezogen, während die Bleiche zu ihm sprach.

Er behielt sich aber diesmal in der Gewalt und die Verstimmung währte immer nur einen kurzen Augenblick.

Die Bleiche hatte sich inzwischen erhoben.

— Willst Du gehen? fragte Buyard.

— Ja, versetzte die Bleiche, mein Geschäft ist nun erledigt. Sie wissen ja, was Sie zu wissen wünschten und ich kehre heim.

— Willst Du nun wieder zu Gaslampe gehen? Das hübsche Mädchen lächelte wehmüthig.

— Ach, Gaslampe ist längst verschwunden, versetzte sie, und wir werden uns wahrscheinlich niemals wiedersehen.

— Ist es möglich!

— Ihm lag nicht zu viel daran und mir, wie es scheint, auch nicht, denn ich fühle mich in meiner jetzigen Lage sehr wohl.

— Aber ich werde Dich doch wiedersehen?

— Wer weiß.

— Jedenfalls. Nimm inzwischen diese Hundert-sousstücke und wenn Du es nicht um Deinetwillen thust, so thue es um des Kindes willen.

— Ach ja, was sie anlangt, da schlage ich nichts ab, ich werde ihr nun etwas Spielzeug mitbringen und dafür wird sie mich noch zärtlicher umarmen.

Die Bleiche wollte gehen, Buyard hielt sie aber noch zurück.

— Noch ein Wort, sagte er lebhaft.

— Was denn?

— Wie heißt das Kind?

— Ihnen entgeht doch nichts, bemerkte die Bleiche lachend, es heißt Leona.

Damit wendete sie sich der Thüre zu und verschwand.

Inzwischen hatte, nachdem der Missionär den Salon verlassen hatte, zwischen Frau Murder und dem Fürsten eine Szene stattgefunden, die der Beachtung werth ist.

Dieser Letztere hatte sich, durch die Geschichte, die der angebliche Missionär, Bruder Anselmo, erzählte, nicht täuschen lassen und hatte sofort in dem Missionär Herrn Constant Richmond, den er bereits bei Herrn de la Chataignerie getroffen hatte, wieder erkannt.

Der Fürst zweifelte nicht mehr daran, daß er es mit dem Polizeienten, dessen Gewandtheit er schon mehrmals zu bewundern Gelegenheit hatte, zu thun hatte und sagte sich sofort, daß der Kampf, der einen Augenblick geruht hatte, jetzt mit erneuten Kräften geführt werden würde.

So gut wie Buyard hatte aber auch der Fürst seinen Plan gemacht und den bestimmten Entschluß gefaßt, da man ihn seiner festen Überzeugung nach für die Vergangenheit nicht verantwortlich machen konnte, die Zukunft direkt ins Auge zu fassen und

eine Lösung herbeizuführen, durch die er sich für immer jeder Gefahr entzog.

Diese Lösung war nun, seiner Ansicht nach, eine Verbindung mit Frau Murder.

Wie Fürst Tyrani Herrn de la Chataignerie bereits gesagt hatte, lag in dem Benehmen, in den Blicken und der ganzen Haltung der jungen Witwe etwas, das ihn, wenn es auch durchaus kein Beweis dafür war, daß Frau Murder ihn wirklich liebte, doch zu der Annahme berechtigte, daß er ihr nicht ganz gleichgiltig sei.

Allerdings leistete sie ihm noch entschiedeneren Widerstand.

Ein unerklärliches, vielleicht ihr selbst räthselhaftes Gefühl hielt sie bisher davon zurück, weiter auf dem Pfade, auf dem sie sich befand, vorzuschreiten, es war aber deutlich ersichtlich, daß die Liebe trotz ihres Sträubens sich doch ihrer bemächtigt hatte und gerade der Widerstand, den sie ihr leistete, bewies erst recht deutlich, eine wie tiefe Wunde sie im Herzen trug.

Das Billet, das Tyrani erst kürzlich empfangen, mußte ihn ja vollends überzeugen, wenn er bisher wirklich noch gezweifelt hätte.

Die junge Frau kämpfte jetzt zwar noch, sie war aber schon halb besiegt und fühlte sich des Kampfes müde.

Der Fürst hatte sich an diesem Abende mit dem festen Vorfasse, ein Geständniß von ihr zu erlangen oder ihr doch ein Versprechen abzurufen, bei ihr eingestellt.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

(Von Bismarck.) Ein Berliner Blatt erklärt, es sei nach langen Nachforschungen in der Lage, die große Märe zu verklären: Fürst Bismarck trägt einen jetzt etwa sieben Wochen alten Vollbart, welcher ihn überaus verändert und gealtert erscheinen läßt. Bei dieser Gelegenheit sei auch des Gerüchtes erwähnt, daß sich die Tochter Bismarck's demnächst mit einem im Lauenburg'schen begüterten Cavalier, einem Herrn v. R., welcher einer süddeutschen Gesandtschaft attaché ist, verloben werde.

(Pierre Magne.) unter dem zweiten Napoleon'schen Kaiserreich sowohl, als unter der dritten Republik wiederholt Finanzminister, unter dem ersteren auch Mitglied des geheimen Rathes, zuletzt einer der von der Nationalversammlung auf Lebenszeit gewählten Senatoren, Großkreuz der Ehrenlegion, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in seinem Hotel in Paris im Alter von 72 Jahren gestorben. Magne gehörte zu den begabtesten Finanzmännern des heutigen Frankreich. Seine Umsicht und die Geschicklichkeit, mit welcher er seine Operationen in Szene setzte, machten ihn insbesondere zu einem Liebling der Börse und er war es, der zuletzt die blenden den Subscriptionserfolge davontrug; seine famose „Friedensanleihe“ von 700 Millionen wurde Anfangs 1868 35mal und selbst die Kriegsanleihe von 750 Millionen, die er im August 1870 auflegte, wurde binnen sechsunddreißig Stunden zweimal gedeckt. In der Nationalversammlung zählte er, wie billig, zur bonapartistischen Partei, stand aber mit Thiers und den gemäßigten Republikanern auf dem besten Fuße und hatte überhaupt von seinem großen Landsmann Montaigne, dessen Schloß in der Dordogne er seit vielen Jahren besaß und bewohnte, eine gute Dosis liebenswürdiger Skepsis übernommen, in Folge deren er in allen Lagern Freunde und sogar Verehrer zählte. Er hatte übrigens sein erstes Ministerium im Jahre 1853 verlassen, weil er, der ehemalige Schützling Guizot's, das Dekret, durch welches die Güter der Familie Orleans konfiszirt wurden, nicht unterschreiben wollte. Was ihm die Franzosen so leicht nicht vergeßen werden, das ist, daß er den berüchtigten Herrn v. F o u r t o u, seinen Landsmann, in die politische Welt eingeführt und die Aufmerksamkeit Thiers' auf diesen ehrgeizigen jungen Mann gelenkt hat, der einige Jahre später die Seele des Staatsreiches vom 16. Mai werden sollte.

(Eine aus Schulknaben bestehende Räuberbande) hatte sich vor einiger Zeit in Tempelhof bei Berlin zusammengeworrtelt und sich namentlich zur Aufgabe gemacht, in ihren freien Stunden die nach Tempelhof behufs Botanischeren kommenden Berliner Knaben anzufallen. Anfänglich waren diese Erzeße harmloserer Natur, als sie sich nur auf den Körper der Opfer erstreckten, später richteten sich diese Ueberfälle aber auch noch auf die Taschen, respektive deren Inhalt. Einer der letzteren Fälle gelangte am jüngsten Donnerstag in Form einer Anklage auf Straßenraub gegen den 13 Jahre alten Schulknaben Walzer zur Kognition der Kriminal-Deputation des Kreisgerichts. Der Angeklagte ist für sein Alter groß und kräftig. Am Sonntag, den 6. Mai l. J., waren der 13 Jahre alte Schulknabe Bräutigam und ein Altersgenosse von Tempelhof aus auf der Heimkehr nach Berlin begriffen, als sie vor dem Dorfe von einer Schaar von etwa 10 Knaben angefallen wurden. Auf den Bräutigam trat der Angeklagte zu, stieß ihn vor die Brust, wobei er demselben das aus der Westentasche herausschauende Portemonnaie wegnahm. Der Inhalt belief sich auf einen Pfennig. Währenddessen hatte ein Anderer aus der Angreifer-schaar dem Begleiter des Bräutigams unter Mißhandlungen das Bisttententäschchen geraubt. Die Beweisnahme fällt sehr gravirend gegen den Angeklagten aus, stellt zugleich das oben geschilderte Treiben der jugendlichen Bande und außerdem fest, daß Seitens der Schulbehörde bereits eine nachdrückliche Betragung des Angeklagten stattgefunden hat. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter desselben wurde vom Gerichtshof nur eine vierzehntägige Gefängnißstrafe gegen ihn verhängt.